



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1908

444 (23.9.1908) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-335979](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-335979)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich, Beleglohn 25 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postzuschlag 2.43 pro Quartal, Einzelnummer 5 Pfg.

Inserate:

Die Colonialeile . . . 25 Pfg. Kurzfristige Inserate . . . 50 Die Reklamezeile . . . 1 Blatt

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Beste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse:

„Journal Mannheim“

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (Mannheimer Druckarbeiten) 841

Redaktion : . . . 877

Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 218

Nr. 444.

Mittwoch, 23. September 1908.

(Abendblatt.)

Zu den Landtagswahlen 1909.

Ein jungliberaler Politiker schreibt uns:

Herr Kolb setzt sich im „Volksfreund“ nochmals mit dem Parteivorstand auseinander. Die Resolution zur Budgetbewilligungsfrage, so wie sie von der Mehrheit interpretiert wurde, könne schließlich nicht aufrecht erhalten werden, wenn die Partei nicht schweren Schaden nehmen solle. Das sei die Meinung der überwiegenden Mehrheit der süddeutschen Genossen. Die Entscheidung über die Budgetbewilligungsfrage auch nach dem Münchener Parteitag dem pflichtgemäßen Ermessen der verantwortlichen Landtagsfraktionen überlassen bleiben. Es habe keinen praktischen Zweck, jetzt schon — wie es der „Vorwärts“ andeutet — über die Konsequenzen einer etwa künftig zu erfolgenden Zustimmung zum Budget sich zu äußern. Zunächst hätten die Parteigenossen das Wort, die darüber zu entscheiden haben würden, ob sie mit der Haltung ihrer Delegierten einverstanden sind. Das weitere könne ruhig der Zukunft überlassen bleiben. Herr Kolb will dann nach dieser abermaligen Verwahrung, in der er betont, daß die Frage nicht endgültig erledigt sei, aber Schluss gemacht wissen mit der Diskussion über Budgetbewilligung, Ministerium usw. Er sagt uns auch, warum:

Einen Gewinn für die Partei erwarten wir von dem Münchener Parteitag nicht. Es hat keinen Sinn und keinen Zweck, sich in Illusionen zu setzen. Besser ist es im Interesse der Partei, gelassen die Diskussion über die kritischen Probleme in der Presse nicht fortzusetzen. Wir in Baden haben jetzt wichtigeres zu tun. Schwere und erwartungsvolle Kämpfe stehen uns bevor. Dafür wollen wir alle unsere Kräfte einsetzen.

Die badische Sozialdemokratie nimmt also, wenig bedrückt durch den Zwist in der eigenen Partei, mit aller Macht und Energie den Landtagswahlkampf auf. In welchem Zeichen sie ihn führen wird, werden wir ja wohl bald sehen und werden uns darauf einzurichten haben, so oder so.

Herr Kolb spricht in seinem Artikel von der Richtung in der Partei, die der praktischen, auf positive Erfolge gerichteten Gegenwartspolitik größeres Gewicht beigelegt haben wolle. Das schöne Wort Gegenwartspolitik wird ohne Frage in der künftigen sozialdemokratischen Agitation in dieser oder jener Variation eine große Rolle spielen, zumal wenn es gilt, die liberalen Schichten zwischen Bourgeoisie und Proletariat an den roten Karren zu nehmen, auf die Herr Kolb so lästern ist. Ruhmredig werden die eminenten Erfolge dieser sozialdemokratischen Gegenwartspolitik gepriesen werden, durch die ja nicht nur die kleinen Leute, sondern auch bürgerliche Intellektuelle sich haben blenden lassen. Aber wir kennen den tieferen Sinn und die ferneren Endziele dieser betrieblenen Gegenwartspolitik. Aus Kolbs eigenem Munde und aus den Äußerungen der süddeutschen Sozialistenblätter. Wenn der süddeutsche, speziell der badische Liberalismus sein Interesse richtig wahrnimmt, so darf er nicht müde werden, diese sozialdemokratische Verführung des Volkes immer und immer aufzudecken. Die Gegenwartspolitik der süddeutschen Sozialdemokraten zielt genau so auf den Umsturz der bürgerlichen Gesellschaft, auf die Errichtung der Massen Herrschaft wie die Zusammenbruchstheorie der Rautsky usw. Die Wege sind nur verschieden, kurz vorm Endziel laufen sie wieder ineinander. Es ist einfach eine Pflicht der Selbst-

erhaltung der liberalen Parteien, in der Agitation ihren Anhängern die letzten Ziele der sozialdemokratischen Gegenwartspolitik klar zu machen und ihnen zu verdeutlichen, daß diese die bürgerlich-liberalen Pfeiler der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung genau so unterwühlt wie der Radikalismus. Und, die wir heute im Kampfe um die Volksseele und die Volksgunst mit dem Sozialismus stehen, kann es herzlich gleichgültig lassen, wohin um 1950 oder 2000 die Entwicklung und der Fluß der Dinge den Revisionismus führen wird. Heute und sicher noch für einen längeren Zeitraum, mit dem praktischen Politik zu rechnen hat, sehen wir die Süddeutschen in grundsätzlicher Uebereinstimmung mit den Radikalen, ebenso bereit zur Umwälzung der Gesellschaft wie sie — wenn diese bürgerliche Gesellschaft nur nicht noch so festes Eisenholz im Gebälk hätte, sehen wir die süddeutschen Taktiker emsig an der Arbeit, dem Liberalismus seine Anhänger abwendig zu machen und sie der großen Armee der „Westenwende“ als Hilfsstruppen zuzuführen. Wir haben einen energischen und zielbewußten Kampf auch mit der Sozialdemokratie süddeutscher Prägung zu führen, einen Abwehrkampf, den wir nicht „verbindlicher“ zu führen brauchen, als die sehr wenig verbindliche Sozialdemokratie, die auch gegen die Verbindlichsten unter den Liberalen, wenn's nur hilft, lauglos werden kann, und haben einen Feldzug der Aufklärung zu unternehmen, den wir aber schlecht einleiten, wenn wir uns künstlich abstimmen gegen die heute unstreitig vorhandene Bedrohung durch eine geschlossene sozialrevolutionäre Partei. Nebenbei bemerkt, heißt es das massenpsychologische Problem des Sozialismus verstehen, wenn mit einer Aufgabe des Endziels gerechnet wird und dieses Aufgeben hergeleitet wird aus der Abtragung der marxistischen Begründung des Sozialismus. Die Begründung des Sozialismus hat oftmals gewechselt, wir haben religiöse, ethische, wirtschaftliche Begründungen erlebt, der Sozialismus als Klassenwahn ist geblieben und wird, vielleicht mit wesentlichen geänderter theoretischer Grundlegung, auch ferner Kultur und Gesellschaft, Eigentum und Monarchie bedrohen.

Doch konzentrieren wir Liberale in Baden unsere Aufmerksamkeit genau nach dem Muster der Sozialdemokratie auf die Landtagswahlen 1909 und lassen wir die Spekulationen über die künftige Entwicklung des Revisionismus bei Seite, mit denen wir ja auch kaum die Wähler besonders aufmuntern werden. Kämpfen wir wie mit dem Zentrum und den Konservativen so auch mit den Sozialdemokraten um die Gewinnung der Volksseele. Dedem wir vor allem, darauf wollte ich besonders hier aufmerksam machen, die Triebkräfte und Ziele der sozialdemokratischen Gegenwartspolitik auf, so wie sie heute ist, und halten wir die Schwankenden und Unklaren bei unseren Fahnen, dadurch daß wir ihr bürgerliches Gewissen schärfen.

Von konservativer und liberaler Seite folgt Vorstoß auf Vorstoß. Am Anschlag an die christlich-nationale Versammlung in Heidelberg am Sonntag, die wohl konservative Wache ist, fragte ein nationalliberales Blatt — ich glaube, die „Bad. Landeszeitg.“ — wo bleiben die Liberalen? Ja, wo bleiben sie? Nun hat uns Kolb den Feldzugsplan seiner Partei klargestellt, der genau so gegen den Liberalismus geht wie die konservativ-liberale Abmachung. Seit gestern kündigt er den

Abmarsch an. Und da wollen auch wir recht eindringlich die Frage erheben, wo sind die Liberalen? Die badischen Sozialdemokraten haben zwei Eisen im Feuer, in den „Klassenbewußten“ Arbeiterkreisen werden sie ihre sozialistische Grundlagfestigkeit ausspielen und in den Kleinbürgerlich-liberalen Kreisen ihre Budgetbewilligung und Gegenwarts-politik. Wir haben also wohl auf der Hut zu sein, vor allem sehe ich nicht ein, warum wir aus Rücksicht auf etwaige spätere taktische Abmachungen, nicht den liberalen Bestizstand bis zum Neuesten verteidigen und monogisch noch mehreren sollen, was freilich nicht durch das sinnlose Gerede des liberalen Reklircher „Grenzboten“ vom unerbittlichen Niedergang des Nationalliberalismus und von der Sozialdemokratie als alleiniger Erreiterin geschieht. Macht es denn die Sozialdemokratie anders? Herr Kolb erklärt, er werde den Liberalismus nicht schonen, er werde ihn zu Konzessionen zwingen. Nach diesem verzweifelt wenig nach Verbindlichkeit schmeckenden Rezept sollte auch der badische Liberalismus handeln, wenn er sich behaupten will.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 23. September 1908.

Die Resultate der Berufs- und Betriebszählung in Bayern und Württemberg.

Für Bayern und Württemberg liegen bereits die Ergebnisse der Berufs- und Betriebszählung von 1907 vor, während sie für Preußen noch ausstehen. Danach ist der Prozentatz der landwirtschaftlichen Bevölkerung in Bayern in den Jahren 1882 bis 1907 von 50,9 auf 40,8, in Württemberg von 48,2 auf 37,7 gesunken, während die gewerbliche und industrielle Bevölkerung in Bayern von 28,3 auf 33,3 in Württemberg von 34,4 auf 40 pct., Handel und Verkehr in Bayern von 8,3 auf 11,6, in Württemberg von 7,8 auf 9,6, Beamte und freie Berufe in Bayern von 4,7 auf 5,2, in Württemberg von 4,9 auf 5,8 gestiegen sind. Die Angestellten und Arbeiter haben sich in beiden Ländern weit stärker vermehrt als die selbständigen Unternehmer. Diese haben in Bayern in der Landwirtschaft im 1907, im Handel und Verkehr um 12 562 zu-, in Industrie und Gewerbe um 20 286 abgenommen. In Württemberg haben sich die selbständigen Landwirte um 13 297, die selbständigen Industriellen und Gewerbetreibenden um 10 681 verringert, in Handel und Verkehr dagegen um 2551 vermehrt. In Württemberg ist demnach die Betriebskonzentration stärker vor sich gegangen als in Bayern. Die fortschreitende Industrialisierung hat notwendigerweise eine stetige Vergrößerung der Gewerbetriebe zur Folge, wobei sich in immer stärkerem Maße auch die Vereinigung, Zusammenlegung mehrerer Betriebe beim, die Angliederung kleiner Betriebe an größere bemerkbar macht. Eigentümlich ist es, daß, während die Zahl der selbständigen Industriellen in beiden Ländern abgenommen hat, die Zahl der Selbständigen in Handel und Verkehr gewachsen ist. Der Handel trägt demnach auch in der modernen Entwicklung augenscheinlich viele kleine Existenzen; er wird keineswegs, wie manche Mittelstandspolitiker behaupten, von den

Ein Ausflug in die pontinischen Sümpfe.

Von Friedrich Zimmermann.

Schon lange hatten wir eine mehrtägige Exkursion in die pontinischen Sümpfe, südlich von Rom, beschlossen, um die interessante Gegend mit ihrer reichen, originellen Flora näher kennen zu lernen. Man braucht die Linie Rom-Nettuno, eine Entfernung von 22 Kilometern, und nach einer etwas ungemütlichen Fahrt von zwei Stunden in der glühend heißen Julisonne kamen wir wohlbehalten dort an. Mit dem ersten Zuge fuhren wir durch die rotbraunen Wiesen der Campagna; bald ging es im Fluge an den gewaltigen Mauern des alten kaiserlichen Roms vorbei; in der Ferne tauchten die Ruinen der Gräber an der Via Appia auf und im fernen Osten stieg die junge Sonne triumphierend über die blauen Sabinerberge und tauchte alles in einen goldigen Schimmer. Die abgeflachten Großsteppen lagen wie tot da, und man sollte nicht glauben, daß nach von 2 Monaten hier eine einjährige, mit Tausenden von Blumen geschmückte Au sich endlos ausdehnt. Ist die Heuernte vorbei, so bietet die Campagna einen trübseligen Anblick. Träge liegen die grauen, langhörnigen Kühe, Ochsen und Minder auf der Erde und da sie mit dem Boden fast die helle Farbe haben, so verschwinden sie dem Auge schon aus geringer Entfernung. Hier zieht die alte berühmte Meerstraße nach dem tiefen Süden. Rom, Neapel und das noch ferner gelegene Brindisi pflogten hier ihren bedeutenden Verkehr. Heute, in der Zeit der Lokomotive, hat diese einst so gewaltige Verkehrsader ihre Bedeutung verloren. Die Dampfschiffe bringen die Waren aus dem fernen Osten nach Venedig und nach Genua, und nur die historische Erinnerung hält noch einen schwachen Verkehr von Geschichtsforschern oder von Touristen aufrecht. Bei dem kleinen Städtchen Anzio erreicht man das Meer; in wunderbarer, blauer Farbe liegt es fast ohne Wellenschlag da; in weiter Ferne fährt ein großer Dampfer hoch und zielbewußt nach Süden. Zwei kleine Segelschiffe mit weißen Segeln kreuzen sich und fahren nach

weit auseinanderliegenden Punkten. Seit der Eröffnung des Suezkanals hat sich die Zahl der Segelschiffe wieder sehr stark vermehrt und von Genua aus fahren über 300 nach Arabien. Die ganze Gegend ist mit kleinen, schneeweiß geputzten Sommerhäuschen bebaut; alle stehen in üppigen Gärten und sind besetzt mit dem dunkeln Laub der immergrünen Eichen. An hervorragenden Punkten erheben sich schwarze, unruhigsteigende Appressen, während die leichtere Linie einen besseren Ton in das farbenreiche Landschaftsbild weht. Hier sieht man auch einen hüfieren, aufsteigenden Turm aus den glühenden Fluten in erstem Schimmer emporragen und doch könnte er so viel erzählen von den Tränen junger deutscher Mädchen und von unglücklichen deutschen Fürstinnen. Hier saßen Friedrich von Baden und Conrodino, der letzte Hohenstaube, nach der verlorenen Schlacht gefangen. Der Sieger, Karl von Anjou sprach hier das Todesurteil über die Besiegten aus und eine zerfallene Kapelle zeigt die Stelle, wo das blutige Urteil vollstreckt wurde. Auch an Homer wird man hier erinnert. Hier weite Odysseus auf seiner Irrfahrt bei der schönen Janberin Circe, die den kühnen Helden mit ihren Reizen umstrickte. Kurz, es ist historischer Boden, in welchem Sage und Wirklichkeit die Sinne gefangen nehmen. Anzio ist ein echtes, italienisches Städtchen von 4000 Einwohnern. Wie für Nord- und Mittelitalien Viterbo zur Zeit der Erbitterung den Sammelpunkt der reichen Welt bildet, so ist Anzio in den Monaten Juni, Juli und August sehr beliebt und es herrscht in den klaren Meeresfluten ein munteres Treiben, frei von aller Pröberie und ungehörig dabei alles gemeinschaftlich und wahrlich einen schöneren Babetort haben wir noch nicht kennen gelernt. Auch wir wuschen hier den Staub der vorhergegangenen Zeit von unseren Gliedern und wie verjüngt steigt man aus den heißen, frostigsten Fluten. Ist schon ein Wob zur heißen Sommerzeit in unserem Vaterlande ein hoher Genus, so lernt man doch erst hier, wo selbst die Nachttemperatur selten unter 20 Grad beträgt, den Wert erst schätzen. Hier lag einst die Hauptstadt der alten Volkst, das feste Antium. In der ältesten Zeit war es ein

blühender Hafen mit starkem Verkehr; aber schon im Jahre 488 eroberten die siegreich vordringenden Römer die Stadt und sie verlor ihre Selbständigkeit und ihre Bedeutung. Antium war auch der Aufenthaltsort von Coriolanus, nachdem er auf die Bitten seiner Mutter die Stadt Rom verlassen hatte. Hier hatte der unglückliche Cicero ein Landhaus, und er prüft die Rinde und die Schönheit der Natur mit bereiten Worten (Ab. Abt. IV, 8). Hier wurde Calligula und Nero geboren und letzterer legte einen besessenen Hasen an. Heute hat Anzio vor Neapel als Hafenstadt zurücktreten müssen; als Babetort ist die Stadt aber in aufsteigender Linie begriffen. Doch unsere Reise geht in erster Linie den berühmten pontinischen Sümpfen. Wir waren in Rom von befreundeter Seite vor einem Besuche in der vorgeschrittenen Sonnenhitze gewarnt worden; aber da wir bis jetzt das fremde Klima ohne große Beschwerde ertragen kann, so ließen wir uns nicht abhalten, wußte uns doch hier eine neue, ungewohnte und zum größten Teil originale Flora, die reiche Sümpfflora des Südens mit ihrer gewaltigen Entfaltung und ihren vielen neuen Arten. Die pontinischen Sümpfe (Paludi Pontinae) ziehen sich in einer Breite von 10—18 Kilometern zwischen dem Gebirge und der Küste ohne Unterbrechung hin. Die Länge beträgt etwa zwischen Nettuno und Terracina 50 Kilometer. Wenn der Deutsche den Namen hört, so ergreift ihn ein gewisser Schauer vor den Sätzen dieser unwirtlichen Gegend und in der Tat waren diese Sümpfe auch jahrhundert lang bis in unsere Zeit eine Art des Grauens und des Todes. Man stellt sich diese ganze Gegend vor als einen unüberwindlichen Urwald, belebt von giftigen Schlangen und anderen Ungeheuern. Ein Drache ist es allerdings, der hier auf Weite lauert. Es ist die Moloria, das furchtbare Sümpffieber, welches den Aufenthalt für den Menschen geradezu unmöglich gemacht hat. Wenn in der neueren Zeit sind die lähnen Pioniere der Wissenschaft auch hier zunächst eingebungen. Botaniker haben die Flora studiert und gefunden, daß hier eine herrliche Pflanzenwelt einheimisch ist. Man hat angefangen weite Gebiete trocken zu legen und da wo einst der

größeren Betrieben vernichtet, vielmehr dehnt er sich von Jahr zu Jahr noch weiter aus. Die Handelsvermittlung zwischen Industrie und Konsumenten gewinnt immer mehr an Bedeutung und schafft immer neue Mittelstandseristenzen, ebenso wie bei den größeren Betrieben der Angestellten-Mittelstand von Jahr zu Jahr an Ausdehnung wächst. Der Mittelstand der Beamten, Privatangestellten, freien Berufe, Rentner und Pensionäre übertrifft numerisch schon bedeutend den alten, Kleingewerblichen Mittelstand.

Die Wahrheit über die Japaner.

Unter dieser Überschrift erschien vor einiger Zeit eine Broschüre in Deutschland, die in der neuesten soeben eingetroffenen Nummer des „Ostasiatischen Lloyd“ einer längeren, scharfen Kritik unterzogen wird. Namentlich zwei Betrachtungen darauf verdienen bei uns besondere Beachtung. Hier ist die erste:

„Das Volk führt seine Angelegenheiten selbst. Wenn dieser die sogenannten älteren Staatsmänner, auf ihre Anhängererschaft gestützt, die Regierungsgewalt in Händen behalten haben, so sind sie darum noch keine Herren, denen im Lande ringsum nur noch willenlose Sklaven entsprechen. Es ist immer so viel von dem Mangel Ochiens an ausgesprochenen Persönlichkeiten die Rede, aber die logische Folgerung daraus wird von den Kritikern Japans nicht gezogen. Es befremdet den Westländer fortwährend, zu sehen, wie wenig in Japan die einzelnen Individualitäten sich durchsetzen, wie an Stelle selbstherrlicher Einzelwesen Mehrheitsentscheidungen bestimmen. Wenn auch im Grunde alle Macht noch bei den älteren Staatsmännern liegt, sind doch deren Verhältnisse so sehr die Ergebnisse von Beziehungen, Behandlungen, Zugeständnissen und Vergleichen mit allen möglichen Teilen des Volkes, daß wir in der Praxis trotz allem die japanische Regierung als eine durch und durch demokratische nennen müssen, der gegenüber unsere germanischen trotz aller demokratischen Freiheiten als ausgesprochen aristokratisch erscheinen. Von Senzen und Sklaven kann also gar nicht die Rede sein. Daß die Japaner zu Sklaven nicht zu gebrauchen sind, erfährt jeder Westländer sofort, der mit japanischen Diensthofen, Schülern, Angestellten oder Arbeitern zu tun hat.“

Nach bedeutamer erscheint die nachstehende Auslassung, die sich gerade bei der gegenwärtigen Weltlage jeder deutsche, sein Vaterland wirklich liebende Tageschriftsteller, besonders einprägen sollte:

„Zum Schluß möchte ich dem Verfasser noch die Frage vorlegen, ob er glaubt, daß er durch die Veröffentlichung seines Buches der deutschen Sache, insbesondere der deutschen Diplomatie, genützt hat. Ein politischer Schriftsteller arbeitet nicht, wie der wissenschaftliche Forscher, im stillen Kämmerlein lediglich für seine Zeitgenossen, sondern seine Worte heben ins ganze Volk und in der Zeit des Weltverkehrs bis in die entferntesten Weltgegenden. Er muß sich beim Schreiben ständig bewußt bleiben, daß sich die ausländische Presse kein einziges seiner Worte, das sich zum Schaden deutscher Interessen benützen läßt, entgehen lassen wird, und wie können ihm bezweifeln, daß die englische Presse in Japan seine Jugendschrift weidlich in diesem Sinne ausgenutzt hat. Es ist zwar ein lobenswerter Trost, den er sich vorgesetzt hat, seinen Landsleuten die Wahrheit über Japan zu sagen. Aber außer dem, was die Wahrheit geistlich verlangt, hat die deutsche Sache gegenwärtig nicht das mindeste Bedürfnis für irgend welche Kritik Japans. Wie sie vorliegt, fällt keine Arbeit in die Kategorie der Übertriebenheiten, die sich als übertriebene Reaktion gegen die frühere maßlose Verhöhnung Japans darstellen. Diese Reaktion geht aber, wie auch in Japan klar erkannt worden ist, von England und Amerika aus, und die deutsche Politik hat kein Interesse daran, sich in diesen Bezeichnungen den Angelfischen anzuschließen.“

Frauenstimmrecht.

In einem Artikel des Bismarck-Frauen-Jahrbuchs (Organ des Reichsbundes) über Frauenstimmrecht lesen wir: „Unsere vorjährige Umfrage begegnete in den Freundeskreisen des Reichsbundes lebhafter Teilnahme. Aus dem ganzen Deutschen Reiche kamen uns Meinungsäußerungen zu, die allerdings in erdrückender Mehrzahl sich gegen das Frauenstimmrecht aussprachen und von denen wir unten eine Stimmzettel folgen lassen. Von nahe 15 000 abgegebenen Stimmen erklärten sich 13 600 gegen und nur 1320 für Einführung dieses neuen Frauenrechtes und dies oft noch unter Vorbehalt. Daß zahlreiche Frauen die Frage überhaupt nicht beantworteten, bleibt begreiflich bei der Scheu und der Ungewohntheit der deutschen Frau, zu einer öffentlichen Frage Stellung zu nehmen und sich hierüber kurzweg entscheiden zu lassen. Immerhin würde eine größere Stimmabgabe das gewonnene Verhältnis der gegenseitigen Meinungen in der Frauenwelt kaum verändern.“ Die Antischiedenen und Vorsichtigen, die Gleichgültigen und Verständnislosen sind in den gebildeten Ständen wohl kaum für einschneidende Neuerungen so leicht-

hin zu gewinnen. Das Ergebnis der Umfrage lautet also: 91 vom hundert aller Stimmen gegen und nur 9 vom hundert für Einführung des Frauenstimmrechts.“

Deutsches Reich.

— (Zu der Affäre des Prinzen Bernhard) von Lippe äußert sich jetzt auch die „Rippische Tageszeitung“. Sie schreibt gegenüber der „Rippischen Landeszeitung“, daß über die angeblichen Kränkungen des Prinzen Bernhard nichts Authentisches bekannt geworden sei. Insbesondere habe man auch nichts von einer Zurücksetzung des Prinzen durch den Kaiser gehört, die den Prinzen zu seinem Abschiedsgeluch veranlaßt hätte. Es seien ganz andere Gründe, die den Prinzen bewogen haben, seinen Abschied einzureichen, nämlich solche persönlicher Art. Mit Begegnungen des Kaisers mit dem Prinzen hätten sie nichts zu tun.

— (Ueber den gegenwärtigen Stand der Feuerbestattungssfrage) erfährt die „Tägl. Rundschau“, daß die Meldung von einer bevorstehenden Gesetzesvorlage den Tatsachen voraussetzt. Nach der bekannten Entscheidung des preussischen Oberverwaltungsgerichtes, welche die Feuerbestattung in Preußen für unzulässig erklärte, bis die gesetzliche Regelung ausgesprochen ist, sind allerdings Erwägungen bei den beteiligten Ressorts im Gange, wie die Frage gesetzlich zu regeln wäre. Aber ein gesetzgeberisches Vorgehen kann unter Umständen Reichsinteressen berühren, soweit die Reichsgesetzgebung für die Feuerbestattung in Frage kommt. Unter diesen Umständen kann man annehmen, daß auch das beteiligte Reichsressort bei den Vorarbeiten zur Mitwirkung berufen sein wird.

— (Die Einführung eines Monopols für Tabak.) Alkohol und Streichhölzer soll nach einer Korrespondenz von dem Staatssekretär Dernburg für Südwestafrika in Erwägung gezogen werden. Wie man der „Freiwill. Ztg.“ dazu von einem Angehörigen der Tabakbranche schreibt, würde ein solcher Monopolplan, wenigstens soweit der Tabak in Betracht kommt, durchaus zu verworfen sein. Wenn wirklich ein Monopol auf Tabak in Südwestafrika etwas einbringen soll, so muß doch dort dann ebenso wie es in Kgypten der Fall ist, ein vollständiges Verbot des Tabakanbaus erfolgen. Ohne ein solches Verbot würde in diesem großen Landgebiet das Ergebnis eines Monopols gleich null sein. Andererseits aber legt man gerade in deutschen Tabak-Interessentenkreisen große Hoffnungen auf den Tabakbau in unseren Kolonien, um endlich das Monopol der Kolonialländer durchbrechen zu können. Dieses Streben nach Emanzipierung von dem Ausland würde nun durch ein südwestafrikanisches Tabakmonopol einen schweren Schlag erleiden, denn wenn auch ein Anbauverbot nicht gleich kommen sollte, so müßten unter einem Monopol die Verhältnisse doch dahin drängen.

— (Die Tarifverträge im deutschen Baugewerbe.) In Leipzig und einigen anderen Orten sind die Tarifverträge im deutschen Baugewerbe von den Arbeitnehmerverbänden nicht unterschrieben worden. Um das ganze Einigungswort nicht an dieser Weigerung scheitern zu lassen, hat der Vorstand des Arbeitgeberbundes für das deutsche Baugewerbe beschlossen, sich damit zu begnügen, wenn die Verträge, soweit die Arbeitnehmer in Frage kommen, von den Zentralvorständen der Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter, sowie des Zentralverbandes der christlichen Bauhandwerker und Bauhilfsarbeiter Deutschlands, unterzeichnet seien.

— (Der Fall Schüdting.) Wie die „Schleswiger Nachrichten“ mitteilen, genehmigte der Bezirksausschuß den Antrag Schüdtings auf Verlegung des wegen der Disziplinarkasse anberaumten Termins und bestimmte als Termin den 10. November.

Badische Politik.

Austritt der Demokraten aus dem Block?

* Mannheim, 23. Sept. Wie die hiesige „Volkstimme“ wissen will, wird der Delegierte, den der Mannheimer Demokratische Verein zum Parteitag der Deutschen Volkspartei in Tübingen entsandte, dort hin mit der Befugung kommen, für den Austritt der Demokraten aus dem konservativ-liberalen Reichsblock einzutreten. Abgesehen von der im allgemeinen nicht weniger als „liberalen“ Haltung des Herrn v. Hilow, sollen insbesondere die neuesten Steuerpläne der Reichsregierung die

Mannheimer Volksparteiler zu ihrer Stellungnahme gegen das weitere Verbleiben der Partei beim Block bestimmt haben.

Die Amtsberufungsfrage.

Eine größere Anzahl Verleger badischer Zeitungen war am Sonntag in Offenburg versammelt, um gegen die von der Großh. Regierung beschlossene Neuordnung des amtlichen Berufungswesens, von der sie eine schwere Schädigung des Zeitungsgewerbes befürchten, Stellung zu nehmen. Es wurde beschlossen, an das Großh. Ministerium des Innern eine entsprechende Eingabe zu richten und ein von Häfner-Lahr ausgearbeiteter Entwurf einstimmig genehmigt. Auch den Parteileitungen und sämtlichen Landtagsabgeordneten soll diese Eingabe zur Kenntnisnahme unterbreitet werden. Gleichzeitig einigten sich die sämtlichen amwesenden Verleger dahin, die amtlichen Berufungsblätter ihren Zeitungen nicht beizulegen.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 23. September 1908.

* Ernannt wurde Steuerkontrolleur Karl Wegger in Schusterinsel zum Vorsteher eines Nebenzollamts I mit der Amtsbezeichnung „Zollverwalter“.

* Veretzt wurde Forstamtmann Gund in Freiburg nach Wahl unter Übertragung des dortigen Forstamtsdienstes und Zeichenlehrer Ludwig Seufert am Realgymnasium in Ulmheim in gleicher Eigenschaft an das Lehrerseminar in Freiburg.

* Personalschriften aus dem Ober-Postdirektionsbezirk Karlsruhe. Angenommen: zum Postamtsleiter: Adolf Seehäcker in Mannheim-Waldhof; zu Telegraphengehilfinnen: Mathilde Rapp in Bruchsal, Marie Hörster in Durlach, Luise Fißung, Hermine Scholl, Mathilde Scholl in Mannheim. — Etatsmäßig angestellt: als Postassistent: der Postamtsleiter Karl Mader in Wertheim. — Veretzt: die Postassistenten: Gustav Dennig von Sindoltsheim nach Altschheim, Wilhelm Fischer von Groden nach Mannheim, Adam Aue von Entlingen nach Forbach, Karl Köbel von Mannheim nach Forstheim, Richard Kütterle von Erstal nach Michelsfeld, Val. Mader von Griesbach nach Baden-Baden, Wilhelm Reinwald von Vogberg nach Wittigshausen, Wilhelm Schmitt von Hiegelhausen nach Odenheim. — Freiwillig ausgeschieden: der Ober-Postassistent Friedrich Rudy in Forstheim.

* Die Spätharveste beginnt am Sonntag, den 1. Oktober und endet am Dienstag, den 12. Oktober.

* Der Schlepplahn der Mannheimer Dampfschleppschiffahrtsgesellschaft, welcher in der Nacht auf der Ringer Reede sich lösgelassen hatte und dann bis zu den Ströben nach Niederheimbach trieb, wurde gestern nachmittag abgeholt.

* Der Jungliberale Verein Mannheim versammelt kommenden Freitag, den 25. September, abends 9 Uhr, im Nebenzimmer der „Hoheloh“, Q 4, 10/11, eine Mitgliederversammlung mit folgender Tagesordnung: 1. Die badischen Wahlen. Beisitzer: Herr Hauptlehrer Knobel. 2. Der jungliberale Vertretertag zu Eberfeld. Bekanntgabe der dort zur Verhandlung stehenden Anträge und Stellungnahme hierzu.

* Herbstausgang. So plötzlich zur Sekunde, aber, sagen wir, zur Minute wie in diesem September trat nur selten die Jahreszeitende ein. Heute mittag 12 Uhr überschritt der Sonnenmittelpunkt den Äquator von Norden nach Süden. Gleichzeitig trat die Sonne aus dem Kalenderzeichen der „Jungfrau“ in das der „Waage“ über. Auf der ganzen Erde sind am 23. September Tag und Nacht gleich lang, es ist Äquinoktium; in Zukunft übertrifft auf der nördlichen Halbkugel die Nacht an Länge den Tag, bis der kürzeste Tag, der 22. Dez., erreicht ist, und der Herbst nimmt seinen Anfang. Den meteorologischen Umschwung zu dieser Zeit schildert Hann in seiner Klimatologie folgendermaßen: Im Herbst ist die Wärmeverteilung in horizontaler und vertikaler Richtung sehr gleichmäßig, der Bitterungscharakter der ganzen Jahres. Der Boden erkalte nun rascher als die Luft, die Wärmeabnahme mit der Höhe wird immer langsamer, weshalb trotz hoher Nachmittagswärme die Begleiterscheinungen einer kräftigen aufsteigenden Luftbewegung, die Nachmittagsregen und Gewitter, selten werden. Die starke Wärmeabstrahlung der längeren Nächte begünstigt die Entstehung von Antizyklonen (Gebieten hohen Luftdrucks) über den Landflächen mit ihrem ruhigen, sonnigen, windstillen Wetter, mit ihren Bodennebeln in den Niederungen und Tälern und der milden Wärme Tag und Nacht hindurch auf den Berghängen und Höhen. Während im Frühling die Temperaturkurve sprunghaft aufsteigt und gleich darauf fast ebenso hart wieder zurückfällt, um so allmählich im Jahreslauf endlich den Scheitelpunkt der Sommerwärme zu erreichen, senkt sie sich im Spätherbst und Herbst

trage, halbwillige Büffel keine Nahrung fand, sieht man heute ausgedehnte Getreide- und Weizenfelder und wenn es der Regierung gelingt, das ganze Gebiet trocken zu legen, was heute nur noch eine Geldfrage ist, so hat hier friedliche Kulturarbeit eine neue Basis erobert, in welcher fleißige, gesunde Menschen glücklich und sorgenlos leben können. In die pontinischen Sümpfe zogen sich früher die Banditen zurück, wenn ihnen anderswo der Boden zu heiß wurde und hier konnten sie in ungehörter Ruhe ihr idyllisches Leben fortsetzen. Die jetzige Regierung hat sich durch die Anlage von guten Straßen viele Verdienste um die Urbarmachung erworben. Aus der Ferne sieht man große, spitzige Pyramiden aufliegen. Kommt man näher hinzu, so sieht man, daß es menschliche Wohnungen sind. Sie sind ganz aus Schilfrohr erbaut und nur einige Quadratmeter groß. Der Boden ist mit Stroh bedeckt und in dem einzigen, ungeteilten Raum haust nun die ganze Familie und auch die läßt sich während der heißesten Tagesstunden wird hier abgehalten. Vor der Hütte ist eine primitive Kochstelle errichtet, genau so, wie man es bei den italienischen Erdbauern auch in Deutschland sehen kann. Während der Arbeitszeit sind diese kleinen Kolonien ganz von Menschen verlassen. An kurzen Ketten sind einige Hunde angehängen, die bei unserer Annäherung in ein wütendes Gebell ausbrechen. In diesen armen Hütten sind nicht viel und wir konnten nicht einsehen, welche Dienste diese Vierfüßler eigentlich zu leisten hatten. Als wir am Abend an diesen Ort zurückkehrten, fanden wir auch die Bewohner zu Hause. Zur Wanktieren kamen sie aus den weitestentfernten Plantagen zurück und die Arbeiter hatten fast alle eine kurze, hölzerne Tabakspfeife angezündet und gaben sich dem Genuß des Tabaks hin. Die Männer waren mit abgetragenen Samtleidern bekleidet und ein fürchtbar großer Calabreser Strohhut beschattete die sonnenverbrannten Gesichter. Die Frauen sind in ihre hellen, vielreihigen Kleider gehüllt und sehen meist sehr abgemagert und elend aus. Männer und Frauen tragen Sandalen und gebrauchte Lederhänder sehen bis an die Knie. In der nächsten Umgebung

dieser Sommerdörfer ist ein geschlossenes Kulturland; je weiter man aber in die Sümpfe eindringt, desto feltener werden diese Dörfer und hier hat die Natur noch ihre alten Rechte in vollem Umfange behauptet. Diese Arbeitsflaven sind leider nicht Eigentümer der zu bebauenden Felder. Sie haben einen zehnjährigen Pachtvertrag abgeschlossen und bezahlen die Pachtsumme durch eine Drittel des Ertrages. Man kann kaum glauben, daß diese eine und verwilderte Gegend in der Zeit der alten Römer fruchtbares Land war. In den letzten Jahrhunderten der Republik trat die Versumpfung ein und mit dem Untergang des freien, wohlhabenden Bauernstandes blieb sich das Land selbst überlassen. Die Versumpfung ist darin begründet, daß die Dünen des Meeresstrandes immer höher wurden; das Wasser konnte nicht mehr abfließen und so drang das Sumpfland immer weiter gegen das Gebirge vor. An manchen Stellen traten unterirdische Quellen zutage und es bildete sich an allen tiefergelegenen Stellen stagnierende Wasserflächen, wie man es heute noch sehen kann. Bei heftigen Regengüssen bleibt die Wassermasse ebenfalls stehen und so werden noch heute oft große Strecken des Kulturlandes wieder unter Wasser gesetzt und der Mensch verliert den Mut, gegen diese Naturgewalten zu kämpfen. Schon 312 vor Christus versuchte Appianus Claudius und dann der Consul Cornelius Cethegus im Jahre 169 vor Christus die Anzerrung im Osten. Auch der Gotteskönig Theodorich legte große Strecken trocken; später nahmen einige hervorragende Päpste den Versuch mit mehr Glück auf; allein es waren nur Versuche im Kleinen. Im Jahre 1889 erließ die jetzige Regierung ein Gesetz, nach welchem die Großgrundbesitzer verpflichtet wurden, für den Abfluß der Gebirgsbäche zu sorgen. Da diese Herren nicht über die nötigen Vermittel verfügen und das Ausland sich an der Unternehmung nicht beteiligte, so blieb alles größtenteils beim alten. Mit großen Pumpwerken und mit künstlichen Kanälen könnte dieses Kulturland sicher durchgehört werden. Wenn man auf einen erhöhten Punkt steigt, so dehnt sich nach allen Seiten eine weite Ebene aus und prangt in dem Farbenspiel einer reichen Flora. Wir haben

Talbewässerung getroffen, die über drei Meter Höhe erreichten und von der Heppigkeit dieser Sumpflänen macht man sich keine Vorstellung. Ein undurchdringliches, grünes Dickicht schließt über dem Haupte des Eindringenden zusammen und trägt der größten Sorgfalt fast man bis an die Brust in den Korst ein, was glücklicherweise in dieser afrikanischen Temperatur nicht viel zu bedeuten hat. Nach einer solchen Erfahrung wechselt man die Kleider und am nächsten Tage kann die Geschichte von Neuem beginnen. Die Flora ist zu interessant, als daß man sich durch die Gefahr und die Unannehmlichkeiten abhalten ließe. Daß man weit im Süden ist, kann man auch an den vielen fremden und großen Schmetterlingen erkennen. Daneben treten viele neue Erscheinungen in der ippigen Insektenwelt auf und hier würde ein Kästchen sehr reiche Beute machen. Auf den erhöhten Stellen besteht der Boden aus Sand, der so heiß ist, daß man ihn mit bloßen Füßen gar nicht betreten kann. Hier ist natürlich wieder eine ganz andere Flora, die sich innig an die Erde anlehnt, um wenigstens der Austrocknung durch die Luft etwas zu entgehen. Wenn man eine solche Sandpflanze sorgfältig aus der Erde zieht, so ist man nicht wenig erstaunt, über die Länge der Wurzeln. Bei einer Art des Schneckenbaes übertraf diese Länge den Stengel um das zehnfache. Die Pflanzen senden ihre Wurzeln so tief in den Boden, um das Horizontallinien Wasser zu erreichen und sie haben sich den Bodenverhältnissen in wunderbarer Weise angepaßt. Jedem Botaniker werden auch die vielen Distelarten auffallen. Dieselben werden oft 3 Meter hoch und bilden undurchdringliche Büsche. Soll ein solches Gebiet urbar gemacht werden, so zündet der Bauer im Frühling den ganzen Bestand an, nachdem die benachbarten Gebiete davon geräumt worden sind. Die dicke Aschenschicht, welche das Feuer zurückläßt, ist dann ein ganz vorzüglicher Dünger und schon im Mai sind prächtig wachsende Getreidefelder zu finden und der Mais erreicht hier eine Stärke, wie man es in Deutschland niemals sehen kann. Bald kamen wir in ein Gebiet von eingezäunten Weiden. Hier trifft man große Herden von Büffeln. Es ist nicht ratsam, diese

in ziemlich gleichmäßigem Gefälle zum Minimum der Winter-temperatur.

Ein Krankentransportauto wird vom 1. Oktober ab in den städtischen Dienst gestellt. Es ist 14 Pferdekräfte stark und wurde von der Firma Opel-Wülfsheim geliefert. Die Kosten betragen nahezu 9000 Mark. Das Auto soll zur raschen Hilfe bei schweren Unfällen und Erstversorgungsfällen dienen und kann auch von anderen Krankenanstalten, sowie für auswärtige Kranke benützt werden. Das Auto enthält 3 Krankenbahnen, innere elektrische Beleuchtung, Führersignal, Pneumatische Luftreifen mit Gleitschuh und ist vornehm ausgestattet. Damit ist unsere Stadt um ein modernes wichtiges Fahrzeug reicher geworden. — So wird uns — Darmstadt berichtet.

Nach der Monatsübersicht des Statistischen Amtes war meteorologisch der Juli 1908 recht interessant. Beginn und Ausgange des Monats waren von barometrischen Maxima begleitet, während nach der Mitte des Monats zu fast gleichmäßig von beiden Seiten der ein Einlen des Luftdrucks stattfand. Entsprechend waren natürlich die Regenverhältnisse. Vorwiegend trocken am Anfang und Ende und in der Mitte reichlich, andauernder Regen, der an 4 (1) Tagen sogar über 16 Millimeter erreichte. Dadurch kam es, daß trotz der geringen Zahl von nur 12 (18) Regentagen doch die beträchtliche Niederschlagshöhe von 102,9 (84,1) Millimeter erreicht wurde. Die Temperaturverhältnisse waren außerordentlich wechselnd. So betragen die Zu- oder Abnahmen vom 7. bis 13 Juli + 0,2 Grad, — 3,2 Grad, + 5,0 Grad, + 4,3 Grad, + 0,3 Grad, — 7,9 Grad. Wehnlich fast war die tägliche Schwankung, jedoch eine durchschnittliche Spannung von 9,92 Grad (8,24 Grad) erreicht wurde. Die Differenz zwischen Maximum und Minimum betrug an 17 (9) Tagen über 10 Grad und an 3 (2) Tagen über 15 Grad. Dabei war einerseits die Temperatur im Durchschnitt 18,18 Grad (16,26 Grad), also nicht gerade sehr hoch, und andererseits betrug der Unterschied zwischen der höchsten Tagestemperatur am 12. Juli mit 24,6 Grad (am 29. Juli 22,6 Grad) und der niedersten am 9. Juli mit 15,0 (am 2. Juli 11,8 Grad) nur 9,6 Grad (10,8 Grad). Solche Witterungsverhältnisse konnten natürlich nicht ohne Einfluß gerade auf die Kindersterblichkeit sein. Sie übertraf mit 128 (108) Toden das Vorjahr ganz erheblich. Hand in Hand mit dem Steigen der Temperatur tritt also eine erhöhte Kindersterblichkeit ein; und zwar so stark, daß es sich hier eine Erscheinung, daß sogar ganz geringe Temperaturveränderungen sich bemerkbar machen. Ausschlaggebend ist dabei Regen- und Darmstarrheit. Ja, man kann sogar unter den übrigen Kinderkrankheiten eine Gegenstands beobachten. Sie scheinen nämlich in fast umgekehrtem Verhältnis zu den Temperaturveränderungen zu stehen. Doch jedoch dadurch ein Ausgleich zustande käme, daß die ihr Einfluß gegenüber dem Durchbruchfall zu schwach, der eben in warmen Monaten über 7/8 der Opfer allein für sich in Anspruch nimmt. Betrachten wir nunmehr die Altersklassen über 1 Jahr. Hier ist die Sterblichkeit in einem ständigen Rückgang begriffen; denn die Zahl der Verstorbenen auf 1000 Einwohner und das Jahr berechnet steigt nicht entsprechend der Zunahme der Kindersterblichkeit, wie auch die absolute Zahl der Verstorbenen über 1 Jahr mit der Kindersterblichkeit verhältnis nur verhältnismäßig geringe Schwankungen aufweist. Daher kommt es auch, daß wir in diesem Jahr trotz der nicht gerade hohen Geburtenziffer von 36,96 (36,64) doch einen Ueberschuß von 20,18 (18,25) Geborenen auf 1000 Einwohner und das Jahr berechnet haben. Dieser haben wir auch in diesem Monat einen weiteren Rückgang der Geburtenziffer zu verzeichnen. Es kamen nur 8,02 (9,50) Geburten auf 1000 Einwohner. Der Wandausgangsgewinn betrug 317 (399), jedoch nur Ende Juli eine Einwohnerzahl von 179 780 haben. Diese ständig wachsende Bevölkerung muß natürlich untergebracht werden. Dafür hatte die Bauverwaltung seit längerer Zeit wieder einmal in ausreichendem Maße gesorgt. Es wurden 40 (19) Wohnhäuser und 1 (1) Nebengebäude mit zusammen 258 (105) Wohnungen erstellt. Da nur 1 (0) Haus mit 8 Wohnungen abgebrochen wurde, haben wir einen Wohnungsgewinn von 248 (105) Wohnungen, darunter 215 (90) Wohnungen mit 3 und weniger Zimmern sich befinden. Auch der Arbeitsmarkt bietet ein günstiges Bild. Die Krankenversicherung zeigt einen Zugang von 229 (— 369) männlichen Mitgliedern, denen ein Abgang von — 290 (— 184) weiblichen Mitgliedern gegenübersteht. Von den letzteren entfallen — 192 (— 59) auf Diensthöfen, jedoch man unklarer eine Erklärung für den beträchtlichen Mitgliederverlust findet. Der Arbeitsnachweis der Industrie hat 3809 Bewerbungen mit 1831 Eingestellten, wovon 201 direkt eingestellte Arbeiterinnen kommen, anzusehen. Die Verteilung der Einstellungen auf die einzelnen Arbeitergruppen ist ungefähr dieselbe wie im letzten Monat. Der unangenehme Arbeitsnachweis zeigt eine Gesamtzahl von 3806 Bewerbungen gegenüber einer Nachfrage von 1856 Stellen. Von diesen wurden 1574 besetzt. Der Jahresverlauf erreichte nicht die Höhe des Vorjahres. 3790 (4135) Schiffe mit 732 750 (965 499) Tonnen Ladung besetzten die Rheinstetten und Rheinstetten Hafenanlagen. Die Fleischpreise haben mit 1,80 M pro Kilogramm Schweinefleisch, 1,90 M für Kalbfleisch und 1,60 M für Schmalfleisch fast wieder die alte Höhe erreicht. Der Fleischverbrauch pro Kopf der Bevölkerung betrug daher nur

0,159 Gg. Ein Vergleich mit dem Vorjahr ist hier leider nicht durchzuführen, da infolge der Ausstellung der Fleischverbrauch ganz bedeutend zunahm.

Der Jugendgerichtshof hielt heute vormittag seine erste Tagung im oberen Schöffensaal ab. Der Vorsitz lag in den Händen des Herrn Oberamtsrichters Dr. Panemann. Als Schöffen fungierten die Herren Ritt Georg Wolfgang in Rastthal und Schreinermeister Johann Peter Greiner von hier. Vertreter der Staatsanwaltschaft war Herr Professor Dr. Ullrich. Zu der Verhandlung waren erschienen der Vorsitzende des Vereins für Jugendfürsorge, Herr Geh. Regierungsrat Engelberg, sowie die Vorstandsmitglieder vom Verein Frauenbildung-Frauenstudium, Frau Alice Wengheimer und Frau Fanny Böhringer. Auf der Tagesordnung standen insgesamt 8 Fälle. Herr Oberamtsrichter Dr. Panemann hielt eine kurze Ansprache, in der er darauf hinwies, daß die Jugendgerichtshöfe in erster Linie den Zweck verfolgten, Wiederholungen von Vergehen und Verbrechen durch Jugendliche vorzubeugen und zwar unter Mithilfe der Vereine, welche sich den Jugendbeschäftigung und die Jugendfürsorge zur Aufgabe machen. Auf die Verhandlungen kommen wir noch zurück. Die Besetzung des Saales zeigte das übliche Bild — er ist stets pfeffer befeht als die Strafkammer bei gleichzeitiger Tagung derselben und war wieder überfüllt.

Polizeibericht vom 23. September.

(Schluß.)

Der nachbeschränkte Geistesranke Martin Göttinger geb. am 17. Juli 1862 zu Dilsheim, Amt Wiesloch, hat sich in der Nacht vom 9. bis 10. ds. Mts. aus seiner Wohnung an Oberhöfmannsstraße, unbekannt wohin, entfernt. Es wird erucht Anhaltspunkte über den Verbleib desselben dem Hr. Kreisamt Heppenheim oder der nächsten Schutzmannschaft oder Gendarmerie mitteilen zu wollen. Größe 1,65 Meter, Statur schmal, Gesichtsfarbe bleich, Haare blond, herabhängender blonder Schnurrbart. Kleidung: hellblauer abgetragener Anzug, altes wollenes Hemd, Hut, ohne Schuhe.

Sachbeschädigungen. Von noch unbekanntem Täter wurde in der Nacht vom 21.—22. ds. Mts. in den städtischen Anlagen zwischen L 5 und dem Hr. Schloß mehrere Pflanzen, sowie Reste von Büumen und Gesträucher mutwilligerweise abgeschnitten; weiter wurden in der gleichen Zeit auf der Lindenbofstraße, Lindenbofstraße, Windbofstraße, sowie auf dem Redarauer Uebergang hier mehrere Straßenschilder zerstört.

In der Zeit vom 7. bis 20. September ds. Jrs. wurden hier folgende Fahrzeuge verwendet:

Am 7. September d. J.: Ein Triumphgrad mit schwarzem Rahmenbau, hochgebogene Lenksäule mit Jelluloidgriffen, Doppelbofsteinen mit Nidellgriffen. Am 13. Septbr. ds. Jrs.: Ein Damenrad, Marke und Fabr.-Nr. unbekannt, schwarzem Rahmenbau und Felgen, aufwärtsgebogene Lenksäule mit Jelluloidgriffen und braunem Sattel. Am 15. September d. J.: Ein Corona-Rad mit schwarzem Rahmenbau und Felgen, verändelter Lenksäule und Speichen, Handbremse, Handbremse und Freilauf, Fabr.-Nr. unbekannt. Am 15. September d. J.: Ein Brunsjog-Rad, Fabr.-Nr. 123 126, mit schwarzem Rahmenbau und Felgen, verändelter Speichen, aufwärtsgebogener Lenksäule mit Ledergriffen, Handbremse und Freilauf mit Rücktrittbremse. Verhaftet wurden 14 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Stimmen aus dem Publikum.

Bezüglich der Ausgestaltung der Augusta-Anlage ist, wie berichtet wurde, vom Stadtrat beschlossen worden, bei der Pflasterung der südlichen Fahrbahn auf die demnächstige Durchführung der elektrischen Straßenbahn Rücksicht zu nehmen. So begreiflich es ist, daß bei der Anlage einer neuen Straße auf ihre spätere Verwendung als Straßenbahn-Rinie von vornherein in bautechnischer Hinsicht Rücksicht genommen wird, so dürfte es doch sehr fraglich erscheinen, ob es ratsam ist, die Augustaanlage überhaupt für die Durchführung der Straßenbahn in Aussicht zu nehmen.

Die Augusta-Anlage ist sozusagen die einzige noch ungeführte Promenade, welche in direkter Verbindung mit dem Friedrichsplatz unvermittelt von der Hauptverkehrsader der Stadt ins Freie führt. In schönen Sonntagen besuchen Tausende von Spaziergängern, die nicht fahren, sondern gehen wollen, die Augusta-Anlage, weil sie, noch frei vom störenden Lärm und den sonstigen Belästigungen, welche nun einmal die Straßenbahn mit sich bringt, noch einigermaßen Ruhe und Erholung bietet. Wird die Anlage aber zur Straßenbahn-Rinie verwendet, so hat sie ihren Nimbus als Anlage in früher gedachtem Sinne ganz zweifellos verloren und die „Elektrische“ wird in diesem Falle nicht dem Verkehr dienen, sondern den Verkehr belästigen. Aber nicht nur die vielen Spaziergänger, sondern auch die Anwohner, welche die hohen Mietpreise zahlen, um ruhig zu wohnen, werden die „Elektrische“ sehr unangenehm empfinden und der Auswanderungsgedanke, der durch die Entwidlung des nahen Heidelberg ohnehin schon weiter um sich greift, dürfte zum Nachteil unserer Stadt weitere Nahrung finden.

Ein Verkehrsbedürfnis, welches die Befahrung der Augusta-Anlage mit der Straßenbahn rechtfertigen könnte, liegt aber auch durchaus nicht vor, da, abgesehen von den Spaziergängern, die eben gehen wollen, die Augusta-Anlage keine große Frequenz aufweist und am Alltag, besonders gegen Abend fast menschenleer ist. Es würde also auch die Strecke keinesfalls rentabel werden und der Stadtmann unnötige Kosten auferlegen. Da somit wohl niemandem mit der projektierten Durchführung der Straßenbahnlinie durch die Augusta-Anlage gedient sein dürfte, so sollte man doch definitiv Abstand von diesem Projekt nehmen und der Augusta-Anlage den Charakter einer vornehmen Promenade, deren wir doch so sehr bedürfen, so lange es nur irgend möglich ist, erhalten und je mehr vermeiden, daß die Befahrung der Anlage nicht auch noch dazu getrieben werden, die Umgebung Heidelbergs aufzusuchen, wenn sie mal einige Stunden der Ruhe genießen wollen. Einer für Viele.

Aus dem Großherzogtum.

Ladenburg, 22. Sept. Zum stellvertretenden Direktor des Vorkaufvereins wurde an Stelle des verstorbenen Herrn Agricola bis zur nächsten Generalversammlung Herr Weismann und Gemeindevater Karl Kallioz vom Ausschussrat der Bank ernannt.

Scheffelsheim, 22. Sept. Die Stelle des Grundbuchbeamten bei der hiesigen Gemeindeverwaltung, welche durch die Ernennung des Herrn Ad. Albrecht zum 1. Ratsschreiber frei geworden ist, wird vom 1. Oktober ab durch Herrn Josef Schumann von hier, bisheriger 2. Ratsschreiber in Reichelsfeld, besetzt werden bei einem Gehalt von 1800 M. — Die „Norddeutsche Allgemeine Versicherungs-gesellschaft“ zahlte lt. Ladenburger

Tagbl.“ dieses Jahre an Entschädigungen für entstandenen Doppelstunden 1200 M. an unsere Landwirte aus.

Oftersheim, 22. Sept. Einen schweren Stand haben unsere Polizeibeamten. Kaufereien kommen leider nur allzu häufig vor und meist spielt das Messer hierbei noch seine traurige Rolle. In vergangener Nacht erhielt Polizeibeamter Widler einen Messerlich, der zum Glück nur Uniform und Hemd durchschlug. Der Täter und sein Bruder, Josef und Adam Bobis, begaben sich dann in Gesellschaft des Brdr. Uhrig vor das Rathaus, wo sie in der Wochstube 2 Scheiben einschlugen. Sie rannten davon und nun pöhten die Polizeibeamten Haus und Widler am Wege auf, bis die drei zurückkamen, was nicht allzu lange dauerte. Unter Geschimpfe zogen sie die Ortstraße längs und recht bezeichnend rief einer: „Lieber 10 Jahre ins Bucht haus, als 2 Jahre zum Militär! Der... (Haut) muß heute noch braun glauben usw.“ Bobis hatte nämlich erst vorige Nacht wegen Verletzung des Hand 3 Wochen abgeessen. Das Kleeblatt schiederte dann einen schweren Pflasterstein gegen die Rathaus tür, einen anderen durch die Fenster des Wochstubs, die zum Glück niemand trafen. Uhrig wurde festgenommen, die beiden Bobis rückten aus. Man fragt sich, ob in betrachtlich solch gemein gefährlicher Subjekte in einer Gemeinde die Ausstattung der Polizeibeamten mit Revolvern nicht sehr am Plage wäre.

Flebingen, 22. Sept. Wie sehr die trockene Witterung des Vorkommers dem Ueberhandnehmen der Feldmäuse förderlich war, beweist die Tatsache, daß in der hiesigen Gemeinde in einem Zeitraum von 4 Wochen 44534 Stück Feldmäuse eingeangen und zur Ablieferung gebracht wurden. Da die Gemeindevormaltung für das Stück einen Pfennig bezahlt, so erwächst der Gemeindefasse hierdurch eine Ausgabe von 445,34 Mark, obwohl im Frühjahr schon 120 Mark für Giftweizen verausgabt wurden. Trotzdem wird von den Landwirten versichert, daß jetzt noch eine enorme Menge dieser Nagetiere vorhanden sei.

Lautensbach, 22. Sept. Ein recht bedauerlicher Unfall ereignete sich lt. „Mensch.“ am letzten Samstag auf der Sulzbacher Straße. Der hiesige Polizeibeamter fuhr gegen Abend auf der Straße an der sog. Steig abwärts, wobei ihm 3 Damen begegneten. Wohl durch das starke Gefälle der Straße war es ihm nicht möglich, richtig auszuweichen und so kam es, daß er eine der Damen überrannte, er selbst aber mit dem Rabe zur Seite geschleudert wurde, wobei er einen schweren Schädelbruch erlitt. Am Aufkommen des Schwerverletzten wird ge zweifelt.

Porzheim, 22. Sept. Eine merkwürdige Szene des Schicksals ist von hier zu berichten: Auf der Geschworenenliste des Karlsruher Schwurgerichts steht u. a. auch Max Groh, Bankdirektor aus Porzheim. Dieser ist aber derselbe, der wegen Unterschlagung von ca. 100 000 Mark gegenwärtig im Gefängnis sitzt und sich voraussichtlich vor dem Schwurgericht zu verantworten haben wird, zu dem er als Geschworener gezogen wurde.

Porzheim, 22. Sept. Aus der August-Stiftung werden alljährlich am 20. September an bedürftig Eltern braver Kinder namhafte Beträge als Erziehungsgeld ausbezahlt. In diesem Jahre erhielten 42 Familien zusammen die Summe von 1320 Mark. Die erste Verteilung der Kindertragnisse fand am 20. Sept. 1881 statt. Seit Bestehen der so segensreich wirkenden Stiftung wurde die höchste Summe von 41 473,10 Mark ausbezahlt. Das Stiftungskapital betrug ursprünglich 40 000 Mark, ist aber bis heute auf 52 000 Mark angelaufen.

Stetten a. M., 21. Sept. Die Entschädigung für die zum Truppenübungsplatz abgetrennten Waldungen beträgt 1 Million Mark. Hiervon entfallen auf die Gemeinde 700 000 Mark, auf die Familie Tonglas 178 000 Mark und der Rest auf Privat.

Bahlertal A. Bhl., 21. Sept. Ein trauriges Ende hat der hiesige Tagelöhner Loner Reich gefunden. Nach einem unglücklichen Sturze über eine Wirtshausstiege schleifte er sich noch in die Scheune, wo man ihn am Morgen tot aufsand.

Achern, 22. Sept. Am 27. Sept., dem Jubiläum, Sonntag, wird hier ein Kinderfest, an dem sich 300 Kinder beteiligen, veranstaltet werden. Das Fest verpricht nach den getroffenen Vorbereitungen äußerst lebhaft zu werden. Der 27. September ist der letzte Ausstellungs Sonntag.

Freiburg, 21. Sept. Altbürgermeister Meyer von Reutelsbach ist am Donnerstag in Freiburg, wo er zu seiner Genesung weilte, plötzlich an einem Herzschlag gestorben. Der Verstorbene war mehrere Jahre Stadtoberhaupt und wurde bei den letzten Gemeindevahlen mit großer Stimmzahl wieder in den Gemeinderat gewählt, mußte aber im Bürgermeisterposten seinen Gegnern das Feld räumen.

Freiburg, 22. Sept. Prinzessin Ludwig von Bayern, Gemahlin des Erbprinzen, hat mit ihren 4 Töchtern nach stüdigem Aufenthalt, während dessen sie hier incognito verweilte, Freiburg wieder verlassen. Erst durch das Erscheinen des Prinzen Max von Baden hier, der die Derrschalten erkannte, erfuhr man, wer die fremden Gäste waren.

Donauwörth, 21. Sept. Anlässlich des Besuchs der Großherzogin-Witwe Luise übernahm die hohe Frau Patenstelle bei dem am Tage vorher zur Welt gekommenen Willingssohn des brandenburchigen Schlossermeisters Hugo Seib. — Die hiesige Gemeinde spendete den Schulkindern, denen die Gerüste verbrannten, diese gratis im Werte von 1200 Mark. — Allgemein lebhaft gefaltet sich die Bontätigkeit bei den abgebrannten Anwesen. Das Sparkasten- und Finanzamtgebäude, dessen Mauern noch allein aus den Ruinen emporragen, werden ebenfalls abgetragen. — Die Schuljugend von Randers fandte den hiesigen Schülern 6 Körbe Äpfel und Birnen.

Emmeningen, 21. Sept. Als Leiter der auf der Tomäne Hochburg zu errichtenden staatlichen Saatgutanstalt ist Dr. Hans Vogt aus Stuttgart vom Groß-Wasserministerium des Innern berufen worden. Der Saatgutleiter hat vorläufig seinen Wohnsitz in Emmeningen.

Straßburg, 21. September. Der wegen Verbocks von Verfehlungen gegen die Stillschließung 52 Tage in Haft behaltene hiesige Kaufmann R. Fr. Länger ist, wie der „Oberl. Post“ meldet, gestern aus dem Untersuchungsgefängnis entlassen worden.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Kranlensthal, 22. Sept. Zur unruhigen Zeit und am unruhigen Orte sollte sich der Storch bei einem 20 Jahre alten ledigen Mädchen von hier ein. Als dieses Montag früh in Begleitung seines Geliebten mit der Elternbahn von einer Kirchweih in einem nahegelegenen Orte zurückkehrte, wurde es bei dem Aussteigen aus dem Zuge von einer plötzlichen Niederknuff überfallen. Hilfsbereite Personen sorgten für die Unterbringung der jungen Mutter und des neuen Weltbürgers. Beide sind wohl und gesund. — Der 34 Jahre alte Fabrikarbeiter Karl Roedel hat Montag nachmittag in angetrunkenen Zustande in seiner Wohnung ein Fenster zertrümmert, wobei er sich am rechten Arm die Pulsader durchschnitt. Ehe ärztliche Hilfe zur Stelle war, war der Unglückliche eine Leiche.

Landau, 22. Sept. König Alfons wird bei dem Besuch, den er am 30. ds. seinem Regiment abstattet, von den bayerischen Prinzen Alfons und Adalbert sowie dem Obersten, an dessen Spitze der Generaladjutant General der Kavallerie Fehr, von König steht, begleitet sein.

Wendheim, 22. Sept. Die Verwaltung und Leitung unserer Dreifrankenkasse, die vor drei Jahren durch die Gleichgültigkeit der bürgerlichen Parteien ganz in die Hände der Sozialdemokratie geriet, wurde bei der Neuwahl des Vorstandes von den bürgerlichen Parteien wieder zurückerobert. Es gelang den Sozialdemokraten nicht, einen ihrer Kandidaten durchzubringen.

Darmstadt, 22. Sept. Eine ganze Reihe hiesiger und auswärtiger Hausbesitzer sind in bedenkliche Selbstverleugung geraten durch eine benachbarte Spaz- und Badeanstalt, welche in oft sehr unvorsichtiger und leichtsinniger Weise viele Bänke bis zu übernormaler Höhe mit zweiten Hypotheken belastet hat. Da die Kasse dadurch selbst zeitweise in bedenklicher Verlegenheit war, wird sie in andere Hände und andere Leitung übergeben und damit einer schärferen Kontrolle bei Vergütung von Geldern unterstellt werden. Aus dieser Veranlassung wurden in der letzten Zeit ca. 80 Hypotheken, die als 2. Einlage vergeben waren, zur Rückzahlung gekündigt. Die Besitzer, zu denen auch namentlich einige größere Häuserbesitzer gehören, sind nun bestrebt, sich von anderer Seite die Gelder zu beschaffen. Da dies aber sehr schwer sein dürfte, zudem sehr oft sogar Hypotheken an erster Stelle schwer zu beschaffen sind, befürchtet man in eingeweihten Kreisen eine Katastrophe.

Gerichtszeitung.

Weinheim, 22. Sept. Das Oberlandesgericht Karlsruhe hat in einem Rechtsstreit zwischen dem früheren amtlichen Güterbesitzer Müller und der Eisenbahn das Urteil der Strafkammer aufgehoben und an die Vorinstanz zurückverwiesen. Müller hatte am 10. April die telefonische Nachricht erhalten, es sei ein Wagon Wehl da. Das Wehl war für eine Firma bestimmt, für welche Müller die Wehle ausübte. Als Müller, der hiesigen Gepflogenheit gemäß, den Wagon öffnen und ausladen wollte, wurde er davon von einem Bahnbediensteten verhindert, er müsse erst den Frachtbrief einlösen und eine Erlaubnisurkunde vom Betreten des Wehles haben. Das Schöffengericht Weinheim verurteilte Müller wegen Verletzung der Eisenbahnbetriebsordnung zu 6 W. Geldstrafe. Die Strafkammer bestätigte das Urteil. Der Angeklagte hätte sich damit verteidigt, daß er und andere Weinheimer Wehlebesitzer es seit Jahren ebenso handhabten. Der Frachtbrief sei vor 8 Uhr nicht zu haben; er erbat sich in der telefonischen Benachrichtigung eine Erlaubnis zum Betreten des Wehles, wie die übliche Regelung beweise. Die Strafkammer jedoch verurteilte Müller, da er sich im Irrtum über ein Strafgesetz befunden habe. Das Landgericht hob das Urteil auf, da der Angeklagte im Glauben gehandelt habe, er sei durch die Benachrichtigung im Besitze der Erlaubnis zum Betreten der Wehle. In der neuen Verhandlung soll nur noch festgestellt werden, wie es bisher in Weinheim mit der Erteilung der Erlaubnisurkunden gehalten worden sei. Es sind nämlich besondere Erlaubnisurkunden vorgegeben.

Sport.

Fußball. Am Sonntag spielte die erste Mannschaft der Fußballgesellschaft „Olympia“ gegen die erste Mannschaft der Mannheimer Fußballgesellschaft „1908“ Lindenhof, wobei erstere nach hartem, schwerem Kampfe mit 3:2 Sieger blieb.

Das Fußball-Wettspiel um die Kreismeisterschaft zwischen „Karlsruher Fußballverein“ u. „Mannheimer Viktoria“ auf dem Plage des „R. F. V.“ in Karlsruhe endete mit dem Siege der Karlsruher mit 3:0.

„Union“, Verein für Bewegungsspiele, U. V., Mannheim. Der vergangene Sonntag sah wieder 4 Fußballmannschaften des obigen Vereins in Tätigkeit. Von den ausgetragenen Wettspielen endeten 2 zu Gunsten der Union, während die übrigen 2 Spiele die Gegner für sich entscheiden konnten. So mußte sich Union 1. Fußballmannschaft in Hirschheim von dem dortigen 1. Fußballklub, dessen Mannschaft sich zurzeit in bester Form befindet, mit 3:1 geschlagen belassen. Die 2. Mannschaft von Union siegte über die 1. Mannschaft des Fußballklubs Viktoria, Heidenheim überlegen mit 9:2 Toren. Union 3. Mannschaft wurde von Weidiba Ludwigshafen 2. Mannschaft mit 7:0 Toren geschlagen, während Union 4. Mannschaft dagegen, gegen das 4. Team des hiesigen Fußballklubs Phönix in überlegener Weise mit 12:1 Toren gewinnen konnte.

Rudern. kommenden Sonntag, den 27. September, vormittags 11½ Uhr, wird im Ruder das Rennen im Einer um den Ruder-Pokal ausgetragen. Die gemeldeten Herren sind eifrig beim Ueben. Der Sieger vom Vorjahre, Herr Jos. Wög vom Klub, ist gut in Form und wird auch in diesem Jahre seinen Mann stellen. Herr D. Redenauer von der Amicitia hat sich seit Straßburg nicht verändert. Die Herren Otto Fickler und Fritz Weiler vom Ludwigshafener Ruderverein konnte ich leider erst einmal sehen. Die Beobachtung wird durch die so früh hereinbrechende Nacht sehr erschwert; ich glaube aber den Anhängern des Rudersports in Mannheim ein recht interessantes Rennen voraussetzen zu können.

Das 100 Kilometer-Wettrennen Karlsruhe-Lichtenau gewann der Vegetarier Reiche. Berlin in 11 Stunden 21 Min. 9½ Sek. vor den beiden Karlsruhern Wilhelm Otto (11 Stunden 36 Min. 52 Sek.) und Hüner (11 Stunden 46 Min. 52 Sek.).

Werbrennen zu Zweirädnern. Größnungs-Plachtrennen. 1000 Ml. 1. W. Tönisch Petrusch (Wünther), 2. Gerneck, 3. Leonore. 20:10. — Seilbach-Härdenrennen. 1900 Ml. 1. W. Fels Gregorius (St. Eggeling), 2. Herzlieb, 3. Scharret. 18:10; 12, 12:10. — Bayerischer Staatspreis. 1500 Ml. 1. C. Fohs Ballanga (Hochstein), 2. Landmann, 3. Gahnpandel. 14:10. — Ungarier Jagdbrennen. 1500 Ml. 1. Rittm. Dalos Karmea (St. Fohs), 2. Coonion, 3. Zigarette. 27:10; 15, 16:10. — Auenberg Jagdbrennen. 1300 Ml. 1. St. Bahusens Guffein (Wol.), 2. Hondras, 3. Feuerbach. 20:10; 17, 23, 22:10. — Kanal Jagdbrennen. 1500 Ml. 1. F. W. Mayer Orferre (St. Eggeling), 2. Rajab. 20:10.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Der Verein für klassische Kirchenmusik nimmt am Montag, den 23. September seine regelmäßigen Proben wieder auf. Stimmgabige Damen und Herren, die Notenkenntnis besitzen und dem Verein als aktive Mitglieder beizutreten wünschen, werden ersucht, sich bei dem Dirigenten des Vereins, Herrn Alfred Bernick (M 7, 21) anzumelden.

Über Gustav Mahlers neue Symphonie, die ihre Uraufführung in Prag erlebte, urteilt Dr. Leopold Schmidt im „Berl. Tagbl.“: Wir haben es wieder mit dem großen Künstler zu tun und dem gewöhnlichen Menschen, der die Symphonie auf eine ganz persönliche Weise anzuhören und namentlich den Musiker unabhingig zu interpretieren fähig genug ist. Mahler geht, in seiner Art ein Idealist, mit eigener Energie und unbeschämter um Widerspruch, seinen Weg. Deshalb achten wir ihn als bedeutsame, ernst zu nehmende Erscheinung unserer Zeit und suchen ihn näher zu kennen, ihn zu verstehen. Es ist aber nicht zu verkennen, daß, wenigstens in den großen Werken, seine Musik vorwiegend das Produkt ungewöh-

lichen Ausdrucks ist. Das Herz geht bei ihm leer aus, und bei aller Bewunderung des angewendeten Geistes fühlen wir uns doch selten innerlich beteiligt. Auch in der Materie hat Mahlers Musikieren mehr etwas Erstarretes bekommen. Vom ersten Satz über die Nachtmusik bis zum Finale schlingt das bekannte Markstempo an unser Ohr, das diesen Kompositionen geradezu in Mann geschlagen hat. Die rhythmische Monotonie ist in der Siedente besonders groß; nur das Scherzo bringt vorübergehend den dreiteiligen Takt. Ebenso charakteristisch ist die Länge der einzelnen Teile, die nicht selten ihre Wirkung abschwächen, und das absichtlich Volkstümliche, das sich so gern an das Wesen des Wienerischen (mit leisen Anklagen an Schubert) oder des Volks- und Soldatenliedes anlehnt, ist auch der neuen Symphonie nicht fremd geblieben. Im einzelnen und kleinen höchste Meisterschaft; im ganzen nichts Ueberwältigendes, im höheren Sinne Originelles. Mahlers Musik hat etwas von hors d'oeuvre. So stehen wir von seinen musikalischen Gattmählern auf wie Leute, die sich an lauter schwedischen Schüsseln satt essen sollten, und die sich nun nach einer ungewürzten aber kräftigen und gesunden Speise sehnen.

Von Tag zu Tag.

— Erschossen. Frankfurt a. M., 23. Sept. Auf der Treppe eines Hauses in der Schwellenstraße hat sich heute früh ein 33jähriger Lehrer erschossen. Ein Kervenscheiden sollte den Mann, der nächstens heiraten wollte, zur Tat getrieben haben.

— Unter dem Verdacht des Raubmordes verhaftet. Berlin, 23. Sept. Unter dem dringenden Verdacht des Raubmordes ist am Dienstag der 43jährige Maler Albert Singer aus der Albertstraße verhaftet worden. Singer wird beschuldigt den 25 Jahre alten Hausdiener Frank aus der Fehrbellinstraße ermordet und beraubt zu haben. Die Leiche wurde am 27. August in den Gräflich Rühlischen Waldungen bei Hirt (Niederlausitz), eine Meile vom Wege entfernt aufgefunden. Die Obduktion ergab als Todesursache einen Schlag, der von hinten nach vorn durch den Kopf ging. Man nahm zuerst Selbstmord an, bis sich der Verdacht auf Singer lenkte, der an diesem Tage in Begleitung eines Mannes nach Hirt gefahren ist, wo er sich am 25. und 26. August mit ihm aufgehalten hat.

— Nach Unterschlagungen in den Tod. Stettin, 21. Sept. Der Großkaufmann Paul Sängler in Stettin ist verstorben. In hinterlassenen Briefen teilt er mit, daß er den Tod suchen will. Es werden ihm Unterschlagungen zu Ungunsten auswärtiger Firmen zur Last gelegt. Die Unterschlagungen belaufen sich auf 150 000 bis 200 000 Mark.

— Bei einer Automobilfahrt ertrunken. Paris, 23. Sept. Bei Velfort stürzte der Unterpriest von Semur, Grosjean, mit seinem Chauffeur bei einer Automobilfahrt in den Rhein-Rhone-Kanal. Beide ertranken.

— Gasexplosion. Brüssel, 23. Sept. In den Kohlenbergwerken bei Mons ereigneten sich einige heftige Gas-Explosionen. 3 Arbeiter wurden verdrückt. Es gelang infolge der heftigen Schwaden nicht, zu den Verdrückten zu dringen.

— Verdrückt und getötet. Brunnhäusen, 23. Sept. In einem hiesigen Steinbruch am Resselberg sollte gestern ein großer Felsblock abgeprengt werden. Durch Felsstücke wurden zwei Arbeiter verdrückt und getötet. Die Leichen der Verunglückten sind noch nicht geborgen.

Die Pensionsversicherung der Privatbeamten.

Die Siebener-Kommission des Hauptausschusses zur Verbefähigung einer staatlichen Pensions- und Hinterbliebenen-Versicherung für die Privatangestellten hielt am 19. und 20. September in Berlin eine Sitzung zur Beratung der zweiten Denkschrift ab. An den Beratungen nahm auch im Auftrage des Reichsanwaltes des Innern Herr Geheimrat Oberregierungsrat Beckmann teil. Zu den Beratungen über die Wünsche der weiblichen Angestellten an die Versicherung wurde eine Vertreterin des kaufmännischen Verbandes für weibliche Angestellte zugezogen. Die Kommission erklärte sich zu Beginn ihrer Verhandlungen ausdrücklich für legitimiert, da auf eine entsprechende Umfrage bei den dem Hauptausschuss angeschlossenen Verbänden Widerspruch gegen das Zusammentreten der Kommission nicht erhoben worden sind. In den Verhandlungen der Kommission wurde mit besonderer Beugung hervorgehoben, daß die zweite Denkschrift im Gegensatz zur ersten die Genehmigung der Regierung ganz besonders erkennen lasse, die Verwirklichung der Privatangestellten-Versicherung baldmöglichst in die Wege zu leiten. Die Beratungen stützten sich im Wesentlichen auf die Grundgedanken der Denkschrift der Privatangestellten. Diese Grundgedanken wurden im Vergleich mit den Vorschlägen des Hauptausschusses und mit dem der Kommission von verschiedenen Seiten zur Verfügung gestellten Material einer eingehenden Beratung unterzogen. Die Verhandlungen wurden durch eingehende Erläuterungen und sachdienliche Mitteilungen des Regierungsvertreter außerordentlich gefördert; sie führten zu fast durchweg einstimmigen Beschlüssen, die im wesentlichen folgenden Inhalt haben:

Dem Vorschlage der Regierung über die Organisation und den Aufbau der Versicherung wird zugestimmt.

Die Altersgrenzen sollen auf das sechste und sechzigste Lebensjahr festgesetzt werden, jedoch wird der Regierung der Wunsch unterbreitet, zu erwägen, ob nicht durch besondere Bestimmungen den in höherem Alter in die Versicherung eintretenden Versicherten durch eine Abkürzung der Wartezeit oder durch eine Rückzahlung der Beiträge bestimmte Leistungen aus der Versicherung gewährt werden können.

Von der Forderung, die freiwillige Selbstversicherung zu ermöglichen, wird wegen der entgegenstehenden erheblichen Bedenken Abstand genommen.

Dem Vorschlage von 8 Proz. für die Pensionsversicherung wurde mit der Maßgabe zugestimmt, daß für die Gehaltsklassen bis 1800 Mark der Beitrag so abgestuft werden soll, daß er insoweit (Beitrag zur Invalidenversicherung zuzüglich Beitrag zur Pensionsversicherung) höchstens 10 Prozent beträgt. Zur Verbesserung der Grundrente wird gewünscht, daß bei den Leistungen aus der Versicherung in den ersten zwanzig Jahren der Verdienstdauer eine Steigerung von 1½ Prozent, später eine solche von 1 Prozent eintreten soll. Der Regierung soll zur Ermöglichung anheimgestellt werden, ob diese Verbesserung der Grundrente besser durch ein Anheben der Lehrlinge aus der Versicherung herbeigeführt werden kann, oder ob dazu diese beiden Wege beschritten werden müssen.

Der Invaliditätsbegriff wurde in folgender Fassung angenommen:

„Anspruch auf den Bezug der Invalidenrente hat derjenige Versicherte, der durch Krankheit, Taubheit oder ein sonstiges körperliches Gebrechen oder wegen Schwäche seiner körperlichen oder geistigen Kräfte zu der Ausübung seines Berufes dauernd

unfähig ist. Das ist zum mindesten dann anzunehmen, wenn das Maß seiner Arbeitsfähigkeit auf weniger als die Hälfte eines körperlich und geistig gesunden Versicherungsnachwuchers herabgesunken ist.“

Die Renten sollen auch für die weitere Dauer der Erwerbsunfähigkeit gewährt werden, wenn der Versicherungsnehmer 26 Wochen an einer mit Erwerbsunfähigkeit verbundenen Krankheit gelitten hat.

Der Leitzins 23 des Hauptausschusses: „Es ist durch Festsetzung der Unfall- und Krankenversicherungszwang auf alle Privatangestellten auszudehnen“, bleibt bestehen. Eine Rückzahlung der von den Versicherten geleisteten Pflichtbeiträge beim Aufhören der versicherungspflichtigen Beschäftigung wird nicht gewünscht. Sollte jedoch aus irgendwelchen gesetzlichen Gründen eine solche Rückvergütung festgesetzt werden müssen, dann soll eine fünfjährige Wartezeit bis zur Auszahlung der Beiträge nach dem Ausschleiden aus der Versicherung angewandt werden.

Die für die weiblichen Versicherten vorgesehenen Sonderleistungen werden von der Kommission angenommen. Die Vertreterin der weiblichen Angestellten erklärte sich jedoch ausdrücklich dagegen, Sie erklärt sich aber mit dem Beschlusse der Kommission einverstanden, monoch die in den Grundgedanken der Regierung nach zurückgelegter Wartezeit festgesetzte Beitragssumme Versicherung bei den weiblichen Versicherten entsprechend dem Leitzins 19 des Hauptausschusses in eine wahlfreie Zuschußrente umgewandelt werden soll.

Die Zulassung privater Erziehungsinstitute lehnt die Kommission einstimmig ab, jedoch soll die Ueberführung solcher bereits bestehenden Klassen unter möglicher Berücksichtigung erworbenener Rechte der Versicherten in die staatliche Versicherung erfolgen.

Versicherungspflichtige Privatangestellte, die bereits bei privaten Versicherungen ihrer Versicherungspflicht in ausreichendem Maße genügt haben, sollen während einer Uebergangszeit von der staatlichen Zwangsversicherung befreit sein.

Diese Beschlüsse werden den Verbänden der Privatangestellten unterbreitet. In ihrer Beratung soll der Hauptausschuss für Ende November nach Berlin zu einer Sitzung einberufen werden.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Strasbourg, 23. Sept. Die Aufstachelberaubnis des ausgewiesenen französischen Journalisten Kändler, die heute eigentlich abgelaufen ist, wurde lt. „Frkf. Ztg.“ bis 10. Okt. verlängert.

Reh, 23. Sept. Der Präsiät des Departements Meurthe-Moselle hat lt. Frkf. Ztg. die französische Grenze gegen die Einfuhr von Vieh aus Elsch-Lobringen wegen der Gefahr der Einschleppung der Maul- und Klauenseuche gesperrt.

Lübeck, 23. Sept. Zu dem Heimatschutz-Kongress sind über 200 Delegierte aus ganz Deutschland eingetroffen. Viele Minister der Bundesstaaten sind vertreten, sowie auch das österreichische Ministerium. (Frkf. Ztg.)

Mitteleurop. 23. Sept. Von amtlicher Seite wird erklärt, daß die von der sozialdemokratischen „Münchener Zeitung“ aufgestellte Behauptung, in der Dietrich'schen Angelegenheit würde die Haltung der österreichischen Staatsregierung infolge von Ermittlungen der Staatsanwaltschaft aufs ärgste Mißgestalt werden, sich als tendenziöse Erfindung kennzeichnet.

London, 23. Sept. Die Situation in Lancashire hat sich der Frkf. Ztg. zufolge wenig verändert. Die Ausfuhrung wächst und etwa 500 Spinnereien haben geschlossen.

Der Anschlag an den Reichserzbischof.

Karlsruhe, 23. Sept. In der gestrigen Versammlung des jugendliberalen Vereins in Müllingen wurde lt. „Frkf. Ztg.“ beschlossen, sich an den Reichsverband nicht anzuschließen.

Zur Reichsfinanzreform.

Homburg v. d. S., 23. Sept. Die gestrige Stadtverordneten-Versammlung beschloß, sich dem Protest gegen die Gas- u. Elektrizitätssteuer anzuschließen.

Süddeutsche Sozialdemokraten für den Parteivorstand.

Stuttgart, 23. Sept. Die Parteiverammlung des Sozialdemokratischen Vereins Stuttgart beschäftigte sich gestern abend mit dem Kürnberger Parteitag. Eine Resolution, welche die Erklärung der süddeutschen Delegierten in der Budgetangelegenheit gutheißt, wurde abgelehnt. Die Versammlung erklärte sich lt. „Frkf. Ztg.“ mit dem Beschlusse des Parteivorstandes einverstanden.

Die angeblichen Cholerafälle in Berlin

Berlin, 23. Sept. Bei der vorertern unter Choleraverdacht in das Rudolf Virchowkrankenhaus eingelieferten Frau des russischen Staatsrats Grigolowski ergab die Untersuchung mit Sicherheit, daß Typhus vorliegt. Beim Tode des gestern eingelieferten Kohlenarbeiters Kocopolinda ist vermutlich Brechdurchfall die Todesursache. Die Familie und 2 Schlafkammergenossen sind gesund, wurden ebenfalls der Vorsicht wegen im Virchowkrankenhaus untergebracht, solange die Ursache der Erkrankung der Frau noch nicht festgestellt ist.

Deutschlands Antwort.

Paris, 23. Sept. Die Morgenblätter ergeben Licht in Vermutungen über den Inhalt der deutschen Antwortnote und veröffentlichen weitere Kommentare. Der „Matin“ vertritt: Frankreich würde den deutschen Einwand gegen die verlangte Dekontourierung des heiligen Krieges annehmen, aber in der Frage der Kriegsschädigung keine Einsprache erlauben.

Die Affäre Alberti.

Kopenhagen, 27. Sept. Allgemeine Verwunderung erregt es, daß Alberti die bis jetzt aufgefundenen Kontrabücher mit der Londoner Joint-Stock-Bank nicht rechtzeitig vernichtet habe. Die Zeitung „Börten“, das Organ der kopenhagener Handelswelt hat jetzt in Erfahrung gebracht, daß Alberti noch mit einer anderen englischen Bank in Verbindung gestanden habe, mit der Kapital und County-Bank in London. Die Zeitung meint nun Alberti habe absichtlich die aufgefundenen Kontra-Bücher aufbewahrt um die Aufmerksamkeit des Untersuchungsrichters, von den anderen Verbindungen abzulenken, deren Verheimlichung in Albertis Interesse liegen konnte.

Bulgarien und die Türkei.

Sofia, 23. Sept. Die Porte ließ der bulgarischen Regierung durch den hiesigen Vertreter erklären, daß sie die Okkupation der bulgarischen Linien nicht zulasse und die Regierung auffordere, dieselben der Gesellschaft zurückzuerstatten.

Vom Vultan.

Saloniki, 23. Sept. Der Pandenführer Kpajolo bedroht die Bevölkerung in Turda mit dem Tode und zwingt sie zum Erparat Übergutreten. Er verurteilt die bulgarische Autonomie Bagadontens.

Briefkasten.

Die Anfragen, jedoch nur von Abonnenten unseres Blattes, müssen schriftlich eingereicht werden; Schriftliche, mündliche oder telephonische Auskünfte werden nicht erteilt.

Abonnent H. A. Die Heilung kann nur in Trinkerheilanstalten mit Aussicht auf Erfolg versucht werden.

Abonnent R. V. Lindenhof. Sie ziehen zweckmäßig zu Rate: Ritz, Quellen zur Geschichte des Papsttums.

Abonnent 100 Kästern. Wir nennen Ihnen: Hamburger Colonial- und Fettwarenzeitung, Hamburg. Nahrungsmittelanzeiger, Duisburg. Generalanzeiger für die gesamte Nahrungsmittelbranche, Leipzig. Zentralblatt für Delikatessen und Landesprodukte, Oldenburg.

Abonnent J. S. 50. Sie wenden sich zweckmäßig an die Gesellschaft zur Förderung der evangelischen Missionen, von der Heiden, Berlin Nr. 43, Georgenkirchstr. 70.

Abonnent M. G. 106. Lohnenden Nebenberuf, der an und für sich schwer zu erlangen ist, können Sie nur durch entsprechende Anzeigen in den Tagesblättern finden.

Abonnent R. u. St. Die Luftschiffahrt in ihre Versicherungssparten aufzunehmen hat die Köln. Unfall-Versicherungsgesellschaft in Köln a. Rh. Bedingungen erhalten Sie auf Anfrage bei der Direktion.

Abonnent Robert R. Das Patentamt kann nach seinem Ermessen von den bei ihm beruhenden Eingaben in Verhandlungen, soweit die Einsicht in dieselben gesetzlich nicht beschränkt ist, an jedermann Abschriften und Auszüge gegen Einzahlung der Kosten erteilen. Desgleichen können Sie den Wortlaut der erteilten Patente in Abschrift erhalten. Für letztere stellt sich der Preis auf etwa 1 Mark pro Stück. Wenden Sie sich an das Kaiserliche Patentamt in Berlin.

Abonnent 1000. Der Dome steht es frei, in den 6 Wochen, in denen sie die gesetzliche Unterstützung genießen, zu tun was sie will. Es handelt sich ja hier um kein Krankengeld.

Abonnent J. R. 1. Mannheimer Lagerhausgesellschaft, 2. Rheinisch-Westfäl. Kohlen- u. Eisen-Industrie, 3. Badische Aktien-Ges. f. Rheinisch-Westfäl. Kohlen- u. Eisen-Industrie.

Abonnent C. M. In dem Hause Q 2, 12, das mit 14 in Verbindung steht, war zu Zeiten Karl Theodors die kurfürstl. Hofschmiede. Von einem Schmiedemeister Michel um die Zeit 1850 ist nichts bekannt.

Abonnent R. J. Wir nennen Ihnen in Frankfurt a. M. — da Sie nur aus dieser Stadt Adressen wünschen — Karl Ding, Reineckstr. 7, Bendig Elend, Herberstr. 24, J. J. Hanau, Längengasse 35, Genauer u. Co., Goldschmiedstr. 8, Hecht u. Co., Längengasse 13, Strauß sen., Längengasse 40, Vogel u. Co., Merckstr. 55, Sch. Vogel, Saalstraße 7. — 2. Für Sofagesteller: Peter Schenk, Krefeld, Emil Wefels, Krefeld, Schiller, Wöbe u. Co., Elberfeld, Roberte Polstergeheile: Wilhelm Winter, Berlin, Kürfürststraße 22, Grünbaum u. Neemann, Eisenach, 3. Büchh.: Gust. Algen, Rosenstein-Sträßchen, Moriz Reinsch, Berlin C., Rosenstraße 1, Kriemhild u. Söhne, Elberfeld.

Abonnent M. 50. Wir nennen Ihnen folgende Zeitungen: Deutsche Landw. Presse, Berlin, Deutsche Landwirtschaftszeitung, Berlin, Illust. Landwirtschaftl. Ztg., Berlin, Ratgeber für Feldbau und Gärtnerei, Berlin, Rund der Landwirte, Berlin, Landw. Wochenblatt f. d. Prov. Sachsen, Berlin, Landw. Ztg. f. die Rheinprovinz, Bonn, Landw. Mitteilungen, Kassel, Der Hess. Landmann, Kassel, Der Landwirt, Elmold, Dresdener Landw. Presse, Dresden, Deutsche Allgem. Zeitung f. Landw., Frankfurt a. M., Land- und Forstl. Ztg., Göttingen, Der Gesellige, Braunschweig, Reichsanzeiger des Reichs, Berlin, Reichsanzeiger, Bonn, Dauer, Kempen, Der Bad. Landwirt, Konstanz, Rund der Landwirte, München, Reich. Anzeiger, Münster i. W., Der Landmanns Sonntagblatt, Neudamm, Der Bayer. Bauer, Regensburg, Der Schwäb. Landmann, Stuttgart, Ztg. für Landw. Obst- und Weinbau, Worms.

Abonnent S. B. Labenburg. Die Jagdsteuer für die Innenseite der Türen können Sie auf folgende Art herstellen: 200 Gr. Schellack, 200 Gr. Dammschwarz, 400 Gr. Kolophonium, 3 Liter Weingeist. Die Harze werden unter Anwendung von Wärme in dem Weingeist gelöst und warm angewendet. Ober: 170 Gr. Schellack, 170 Gr. Dammar (scharf getrocknet), 375 Gr. Kolophonium, 2 Liter Spiritus. Die Harze werden gründlich gelöst, mit Spiritus übergoßen und im Kolbchen gelöst.

Abonnent L. A. Ihre Anfrage erheischt zeitraubende Nachforschungen. Wir werden bemüht sein, dieselben in kürzester Frist zu beantworten.

Abonnent C. M. Wir nennen Ihnen folgende Firmen: 1. Vertelbad u. Wih. Steingutfabrik, Wrensdorfen, Hefen-Kaffee; Christmann u. Enders, Höhe bei Koblentz; Eduard u. Engel, Höhe bei Koblentz; Reinhold Dant, Hoff, Höhe (Hefen-Kaffee); Kaez u. Kamm, Höhe (Hefen-Kaffee); J. S. Rems, Höhe (Hefen-Kaffee); Wätersbacher Steingutfabrik, Wätersbach (Hefen-Kaffee); Steingutfabrik Staffel a. d. Bode; 2. Wechselspielwaren: Fürnberger Metall- und Lederwaren-Fabrik vorm. Gebr. Bing, A.-G., Nürnberg; Hermann Otto, Debetan (Sachsen); Fimo u. Otto Drefel, Sonnenberg (Sachsen-Weimaringen); Jend u. Landmann, Sonnenberg (Thüringen); Gustav Fricker, Jöbstz (Erggobitz); A. S. Wagner u. Sohn, Gumbach (Sachsen); Reich u. Co., Brandenburg a. Havel; 3. Vereinigten Gummiwaren-Fabriken Harburg-Mien in Hannover; Aug. Niedinger, Augsburg.

Abonnent S. B. Wenn Sie begründeten Verdacht wegen der Gefährdung der Stillschließung haben, so machen Sie der Kollisionsbehörde Anzeige von den Verhältnissen. Das Schließen mehrerer Personen in einem Raum ist nicht in jedem Fall als unzulässig zu erachten.

Abonnent E. L. 100. 1. Das Aufgebot kann auch allein an Jhrem Wohnort erfolgen. Bei triftigen Gründen können Sie durch den Justizminister Befreiung von der Vorschrift erlangen. — 2. Durch eine Trauung in Helgoland oder in einem anderen deutschen Gebiet können Sie die Vorschrift nicht umgehen.

Abonnent R. L. 168. 1. Die Frau erbt 1/2 des Vermögens des Mannes, die Kinder erster Ehe zusammen 1/4. — 2. Eine aus der früheren Ehe stammende Kinder haben an der Erbschaft des Ehepartners keinen Anteil. — 3. Der Mann kann seine zweite Frau zur Universalerbin unanfechtbar testamentarisch ernennen; den Kinder verbleibt dann nur der Anspruch auf den Pflichtteil. — 4. Der Mann kann seine Frau zwar von der Erbschaft ausschließen; sie behält aber ihren Pflichtteil = 1/4.

Abonnent J. G. 1. Adressieren Sie in französischer Sprache: A Sa Majesté le Roi de Siam a Bangkok. Anrede: Sire. — 2. Das Klima ist zwar tropisch, doch sind die Fieber weniger gefährlich als in Bengalen und Java. — 3. Nehmen Sie die Stellenvermittlung eines großen kaufmännischen Vereins (Hamburg oder Leipzig) in Anspruch.

Abonnent J. G. Berlin. 1. Da der Ihnen gewordene Bescheid auf die erste Verfügung, die auf Ihr Gesuch erging, Bezug nimmt, war eine erneute Begründung nicht erforderlich, da offensichtlich auch dieselben Ablehnungsgründe für die Behörde maßgebend geblieben sind. — 2. Um die Verordnungen der ersten Verfügung zu beurteilen, ist deren genauer Wortlaut zu kennen unerlässlich.

Abonnent C. G. 1. Soweit uns bekannt ist und soweit wir Ihnen freistellen können, ist der Gesellschafter noch nicht über die Annahmeverhandlungen hinaus gekommen. — 2. Wägen Sie einmal eine Anfrage an die Firma Straupe u. Witzler, Berlin W. 35.

Volkswirtschaft.

Selbstbericht.

T. Vom Kaiserstuhl, 23. Sept. An unserem rebunrannten Gebirge hat der Herbst mit wenigen Ausnahmen am gestrigen Tage begonnen. Nur wenige Winger können bis zu einem Vollherbst, sog. Gluckherbst, verzeichnen; der Ertrag bleibt noch unter einem Drittherbst zurück. Die in diesem Jahr sehr früh aufgetretene Peronospora zerstörte eine Menge Samen und der Heue und später der Saurewurm tötete das Frige in der Vernichtung der Hoffnungen auf einen guten Herbst. Auch die Blattkrankheit trat verschiedenerorts auf. In den höheren Lagen des Gebirges ist das Ertragnis durchschnittlich bei weitem besser als an den niedrigen Abhängen und Ausläufen. Die Qualität des diesjährigen dürfte der vorjährigen gleichkommen. Infolge des reichen diesjährigen Obstertrages wird von den Wingern aus sehr wenig Wein für den eigenen Bedarf zurückbehalten werden, das Herbstfest kann also trotzdem ein lebhaftes werden.

o. Kirchhofen, 23. Sept. Der Stand der Reben in den Gemarkungen Kirchhofen, Ehrensteinen und Pfaffenweiler ist ein vorzüglicher. Die Trauben sind schön und gesund und der Gehalt ist ein solcher, daß man wohl ein Zweidrittelherbst erwarten darf. Der Herbst beginnt hier voraussichtlich nicht vor Oktober. In Wolfenweiler hat der Herbst am 21. ds. Mts. begonnen.

o. Heitersheim, 23. Sept. Vespert hat hier der Herbst begonnen. Man erwartet einen guten Mittelherbst.

Freinsheim, 23. Sept. Das Mengeergebnis des Portugieserherbstes fällt im allgemeinen doch besser aus, als man erwartete. Die Trauben sind vollkommen, tiefschwarz von Ansehen und weisen verhältnismäßig viel Säure auf. Mostgewichte von 68 bis 70 Grad nach Dechse sind keine Seltenheit. Die Nachfrage nach Maische, die gestern noch eine äußerst lebhaft war, hat heute etwas nachgelassen. Trotz des ruhigeren Geschäftsganges wurden heute etwa 1800 Logen Most zu Herbstmittelpreisen und einige größere Partien zu 1200 M. die Loge gehandelt. In Weisenheim a. S. wurde der größte Teil des Portugieserherbstes, und zwar die Trauben zu 12 bis 13 Mark der Zentner abgesetzt.

* Fhingen, 23. September. Der Herbstfang wurde für die hiesige Gemeinde auf Montag, den 28. September festgesetzt. Der Ertrag wird voraussichtlich quantitativ etwas gering ausfallen, während die Qualität doch noch gut zu werden verspricht. Ein ganz gutes Ertragnis haben hier nur die Besitzer der größeren, höher gelegenen Rebberge zu erwarten.

Von der diesjährigen Hopfenernte.

* Schwellingen, 23. Sept. Auf der städtischen Woge sind gestern 62 Ballen verzoogen worden. Die dafür gezahlten Preise bewegten sich zwischen 25 und 50 M.

* Neilingen, 22. Sept. Dieses Jahr wurde hier der niederste Preis für Hopfen bezahlt, seitdem dessen Anbau in dieser Gemarkung erfolgt. Bis zu 15 Mark pro Zentner wurde dieses so unrentabel geworden, seit vielen Jahrzehnten einheimische Bodengewächse verkauft. Die Enttäufung der Produzenten ist sehr groß; diese werden nunmehr die Lehre daraus ziehen und künftig ihre Arbeitskraft besser rentierenden Produkten zuwenden.

* Unterschläpf (Baden), 22. Sept. Die Hopfenernte ist beendet und der größte Teil des diesjährigen Gewachses verkauft. In vergangener Woche wurden für schöne Ware nur noch 35 Mark bezahlt; in der Umgegend sollen Verkäufe zu 30 Mark abgeschlossen worden sein.

o. Ulm, 22. Sept. Die Hopfenpreise neigt sich ihrem Ende zu. Die Ware ist bereits ladefert. Das Geschäft geht langsam. Der Preis bewegt sich zwischen 30 bis 40 Mark per Htr.

Norddeutscher Lloyd.

In der gestrigen Aufsichtsratsitzung des Norddeutschen Lloyd legte Generaldirektor Dr. Wiegand den Abschluß für die ersten sechs Monate des laufenden Jahres vor. Die Betriebsergebnisse zeigen nach Abzug der Generalausgaben, Zinsen usw. einen Anfall von rund elf Millionen Mark gegen die gleiche Periode des Vorjahres. Der Anfall ergibt sich im wesentlichen durch die verminderten Einnahmen aus dem Verkehr nach Nordamerika. Der Verkehr der ersten Klasse zeigt eine geringe Zunahme, während in der zweiten Klasse der Verkehr von 13 400 auf 7 600, in der dritten Klasse von 120 000 auf 2 400 Personen zurückging. Die Zunahme im einkommenden Verkehr, nämlich ca. 200 Rejütspassagiere und 15 500 Passagiere dritter Klasse konnten den Anfall nur zu einem Bruchteil ausgleichen. Die Frachteinahmen gingen in beiden Richtungen um je 60 000 Mark zurück. Einen ähnlichen Rückgang zeigt der Verkehr vom Mittelmeer nach Newporl, nämlich von 200 Rejütspassagieren und 2 000 Zwischendeckern, während in der umgekehrten Richtung infolge der dort herrschenden Kampfraten die Zahl der Passagiere 3. Klasse gegen das Vorjahr um 7 100 stieg, doch konnte auch hier dieser Verkehrszuwachs bei den verhältnismäßig niedrigen Raten den Anfall in dem Verkehr umgekehrter Richtung nicht ausgleichen, zumal gleichzeitig die Zahl der Rejütspassagiere in dem Verkehr von Newporl nach dem Mittelmeer um 1 200 zurückging. Der Verkehr mit Südamerika zeigte ebenfalls einen Anfall von 850 000 Mark. Auch die Linie Marseille-Alexandria hat infolge eines starken Konkurrenzkampfes gegen die Egyptian Mail Steam Ship Company eine Mindereinnahme zu verzeichnen. Mindereinnahmen wurden in der ostasiatischen und australischen Fahrt, sowie in der ostasiatischen Ostschiffahrt mit insgesamt 1 1/2 Millionen M. erzielt. — Das laufende Halbjahr läßt sich nach nicht übersehen, doch wird dasselbe voraussichtlich im Verhältnis zu dem zweiten Halbjahr des Vorjahres mit einem erheblich geringeren Mindervertrag wie das erste Halbjahr abschließen. Infolge des Ausfalles in den Betriebsergebnissen wird die Abwicklung des im Frühjahr 1907 aufgestellten Finanzplanes, nach welchem die in 1908/09 mit einer Gesamtsumme von 48 Millionen Mark zur Abfertigung gelangenden Neubauten aus den Abschreibungen und Reservebestellungen der Jahre 1903, 1905 und 1910 gedeckt werden sollen, eine Veränderung nach der Richtung erleiden, daß die Abschreibungen erst im Jahre 1911 erfolgen können. — Der Aufsichtsrat beschloß, den Finanzplan dementsprechend umzuändern und beauftragte den Vorstand, mit den Werften die erforderlichen Vereinbarungen wegen der Belegung des Zahlungstermin zu treffen.

Kollisions in Mülhausen. Die Bilanz vom 30. Jun. führt auf: Aktiva: Kollisionsbank 15 800.48 M., Wertpapiere 535 091.29 Mark, Wechselbestand 365 189.15 M., Debitoren in Kontokorrent 225 887.89 M., Immobilien 18 400 M., Passiva: Kapitalkonto 160 000 M., Depositenkonto (Kreditoren in Kontokorrent) Mark

942 780.60, Kapitalreserve 52 304.92 M., Vorzinskonto 24 800 Mark, Gewinn- und Verlustkonto, Saldo auf neue Rechnung 113.77 Mark.

Fahrgesellschaft Eisenach. Von verschiedenen Seiten ist in bezug auf die geplante Zusammenlegung der Stammaktien der Fahrgesellschaft Eisenach im Verhältnis von 2:1 laut „Berl. Tagbl.“ die Frage aufgeworfen worden, wie es denjenigen ergeht, die entweder nur 1000 M. oder eine nicht durch 2 teilbare Anzahl Aktien besitzen. Die Verwaltung macht nunmehr bekannt, daß die Depotstellen es übernommen haben, die Arrangements wegen der Einreichung einzelner Aktien sowie der bei der Einreichung von durch 2 nicht teilbaren Beträgen überschüssenden Aktien zu treffen, sei es, daß sie auf den Wunsch der Besitzer zwei solche Besitzer zu gemeinschaftlichem Besitze bis zu einer geeigneten Realisationszeit vereinigen, oder aber die überschüssenden 1000 Mark durch Zulauf oder Verkauf glattstellen.

Kabelwerk Rheidt. Der Aufsichtsrat des Kabelwerks Rheidt beruft die diesjährige Hauptversammlung auf den 24. Oktober ein. Eine Dividende (i. H. 15 Prozent) soll für das verfloßene Geschäftsjahr nicht verteilt werden.

Vom Magdeburger Indermarkt. Am Indermarkt stieg infolge Eindeckungen für Septemberlieferung, die gegen frühere Abgaben bei der Vereinnahmung russischen Inders notwendig geworden waren, der Septemberterminpreis in den letzten Tagen um 40 Pfg., während die Preise für andere Termine angesichts der allgemeinen Zurückhaltung ziemlich unverändert blieben.

Gothaer Waggonfabrik. Wie die Verwaltung mitteilt, beschloß der Aufsichtsrat nach „normalen und reichlichen außerordentlichen Abschreibungen“ die Verteilung einer Dividende von 7 1/2 Prozent auf die Stammaktien und 10 Prozent auf die Vorzugsaktien (wie im Vorjahre).

Die Norddeutsche Maschinen- und Armaturenfabrik ergab im ersten Halbjahre einen Bruttogewinn von 418 000 Mark gegen 310 000 Mark im Vorjahre; die elektrotechnische Abteilung wird ebenfalls mit einem befriedigenden Mehrertrag abschließen.

Vom Kollisionsbank. Die Verhandlungen zwischen der Aufnahmekommission des Kollisionsbank und den Vertretern der Gemeindefabrik Großherzog Wilhelm Ernst haben bisher ein positives Resultat nicht gehabt.

Neue Insolvenz. Wie man schreibt, wurde über das Vermögen der Firma Georg Seeger u. Co. in Lammertal (Kreis Offenbach a. M.), Schornsteinfabrik und Sacchareretei, der Konkurs eröffnet.

Telegraphische Handelsberichte.

Essenhaler Holzstoff- und Papierfabrik A.-G., Gravenau i. Bay. Die Dividende wird lt. Prft. Ztg. von 9 auf 7 % reduziert.

Gelsenkirchener Gußstahl- und Eisenwerk vorm. Munscheid u. Co., Gelsenkirchen. Die Verwaltung verschiedener Blätter, wonach die Gesellschaft angeblich beabsichtigen soll, eine Zweigfabrik in Oesterreich-Ungarn in Form einer Gesellschaft mit etwa 1 Million Kronen Kapital zu errichten, wird von der Gesellschaft lt. „Prft. Ztg.“ als vollständig gegenstandslos bezeichnet. Eine solche Absicht habe niemals bei ihr bestanden.

* Köln, 23. Sept. Zu den Meldungen, es seien in Sachen des Roheisen-Syndikates neue Vermittlungsverfahren angesetzt worden, berichtet die „Köln. Ztg.“, daß der einstimmige Beschluß, die Erneuerungsverhandlungen einzustellen, infolge der ablehnenden Haltung des Eisenwerkes Krupp gegenüber dem geplanten allgemeinen Roheisensyndikat erfolgt sei und daß dieser Beschluß auch durchgeführt wurde. Weitere Erneuerungsverhandlungen haben tatsächlich nicht stattgefunden. Bei der übermorgen stattfindenden Sitzung des Rheinisch-Westfälischen Roheisensyndikates hat die Tagesordnung lediglich die Erledigung von Regularien vorgesehen.

* Düsseldorf, 23. Sept. Die Firma Thyssen u. Cie. hat dem Deutschen Gas- und Siederöhren-Syndikat in Düsseldorf zum 30. Juni 1910 als dem Tage des Ablaufes des Syndikats die Kündigung ausgesprochen und zwar lt. „Prft. Ztg.“ mit der Motivierung, daß infolge der Errichtung eines neuen Röhrenwerkes ein außerSyndikalischer Wettbewerb zu erwarten steht.

* Bremen, 23. Sept. Die „Weser-Ztg.“ veröffentlicht eine heute stattgehabte Unterredung mit dem General-Direktor Wiegand vom Nordd. Lloyd, worin die Ursachen des unangünstigen Halbjahresabschlusses, sowie die Beteiligung in industriellen Unternehmungen erörtert wurden. Die Norddeutsche Maschinen- und Armaturenfabrik sei ein durchaus gesundes Unternehmen. Außerdem habe der Lloyd nur noch fünf industrielle Beteiligungen mit insgesamt 2 750 000 Mark. Alle dienen als „Prft. Ztg.“ direkt den Lloyd-Interessen.

* Berlin, 23. Sept. Die Concordia, Chemische Fabrik auf Aktien in Leopoldsdahl, schlägt lt. „Prft. Ztg.“ 12 Proz. (im Vorjahr 13 Proz.) vor.

* Paris, 23. Sept. Der Kurs, zu dem die Ottomanbank mit der bekannten Unifizierungsgruppe den Rest von 1 Million Pfund der türkischen Anleihe von 1904 mit französischen Stempeln übernimmt, beträgt 84. Eine Platzierung ist lt. „Prft. Ztg.“ vorläufig nicht beabsichtigt.

* London, 23. Sept. Die gestrige Steigerung des Newporter Sterlingkurses scheint lt. „Prft. Ztg.“ durch die Angebots der Produktentranten infolge des Lancashire Baumwollenspreises veranlaßt worden zu sein.

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* Frankfurt a. M., 23. Sept. (Z.) Bondsbörse. Bei Eröffnung der Börse zeigte sich zunächst Zurückhaltung im Anschluß an die matte Haltung der Newporter Börse und Nachrichten über angebliche Choleraerkrankungen in Berlin. Das Dementi der letzteren Meldung gab doch Anlaß, daß sich die Tendenz merklich besserte und ein lebhaftes Geschäft sich auf dem Gebiete der elektrischen Industrieaktien entwickelte. Eine kräftige Aufwärtsbewegung hatten Siemens u. Halske zu verzeichnen, denen sich willig auch die übrigen Werte dieses Marktes angeschlossen, Edison und Schuckert bevorzugt. Die Kursveränderungen der übrigen Aktien auf dem Industriemarkt brachten wenig Veränderung, chemische Werte kaum bebauptet, Maschinenfabrikanten schwächer. Am Heulemarkt folgten nur geringe Kursveränderungen. Kreditaktien und Diskontokommandit fester. Von Bahnen sind Baltimore trotz matten Newporls gut bebauptet, österreichische Waggon ruhig. Der Geschäftsausfluß der ersten 6 Monate des Nordd. Lloyd zeigte einen wesentlichen Anfall der Einnahmen, infolgedessen der Kursstand, welcher ohnedies schon stark gesunken ist, sich erneut erhobigte. Montan-

Bereinsnachrichten.

Die kaufmännische Lehre in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft bildete das Thema, worüber kürzlich im Saale des Friedrichshofes bei einem Vortragabend des Kreisvereins Mannheim im Verbande Deutscher Handlungsgehilfen, Leipzig, Herr Georg Lichte aus Leipzig sprach. Der gewandte Redner führte aus: Man mag nicht mit Unrecht darüber, daß gerade die kaufmännische Lehre gegen früher so viel verloren habe, daß heute sogar hier und da der Gedanke auftauchen kann, die Lehre in ihrer jetzt vorhandenen Form überhaupt ganz abzuschaffen. Während früher die Lehre das Mittel war, mittels dessen man ungeeignete Elemente nach Möglichkeit aus dem Berufsstande fernhielt, ist sie heute noch zu wenig dazu, möglichst viele und billige Arbeitskräfte in den Stand heranzubringen. Nach Vorbildung und Fähigkeiten zum kaufmännischen Beruf frage man dann noch und auch die Ausbildung des Lehrlings sei nur selten Gegenstand wirklicher Beachtung. Die Hauptsache ist, daß er die Arbeiten verrichte, zu denen man ihn heute beibringe, wozu er durch den ungeliebten Zustand antrete, daß der Verabreißene zwar einen Arbeitgeber aber nur selten einen Lehrherrn habe. Redner schildert dann die Art, wie man früher die kaufmännische Lehre betrieb und mit allen möglichen Kautelen umgeben habe, damit der Erfolg noch Möglichkeit gesichert sei. Er weist darauf hin, daß die Gewerbefreiheit und die damit zusammenhängende Industrialisierung die Reihen geprengt habe, die durch Exzitation und hundertjährige Übung gebildet, den Kaufmannsstand zusammengehalten hätten. Weiter habe die dadurch verursachte Regellosigkeit auch auf die Lehre schädigend eingewirkt und man habe es auch verümt, durch gute Fachfortbildungsschulen (nicht Handelsschulen, die als ungenügend zu verwerfen seien) die alte gute Grundlage kaufmännischer Ausbildung wieder herzustellen. Da nun heute die Gehilfen fast die einzigen Leidtragenden dieses Systems der losen Lehrlingsausbildung seien, so begründete der Redner noch, warum gerade die Handlungsgehilfen-Verbände sich der Sache annähmen und wie sie sich, mit Hilfe guter obligatorischer Fachfortbildungsschulen, mit einer zu deren Besuch erforderlichen Aufnahmeprüfung der Lehrlingsausbildung die fünfjährige Lehre des kaufmännischen Nachwuchses dächten. Doch wollten die Organisationen und besonders der von ihm vertretene Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig sich nicht damit begnügen, auf die Erfüllung ihrer Wünsche von Gesetzgebern zu warten, sondern inzwischen selbst kräftig Hand anlegen, um den schlimmsten Missetänden zu steuern. Sie empfehlen deshalb ihren Mitgliedern immer wieder, sich überall da, wo sie mit Lehrlingen zu tun haben, um deren Ausbildung — auch ohne direkten Auftrag des Chefs — zu bemühen und der B.D.H. hat weiter schon seit langen Jahren auch eine Lehrlingsabteilung eingerichtet, deren Mitgliedschaft zu erwerben er den anwesenden Lehrlingen empfahl und die bestimmt sei, sich auch sonst um die Verbesserung der Allgemein- und Fachbildung der jungen Leute zu bemühen, damit wenigstens von Gehilfenseite nichts veräumt werde, sie zu tüchtigen und leistungsfähigen Mitarbeiter des deutschen Handels zu erziehen. Der Vortrag, der zahlreich von Lehrlingen und deren Eltern besucht war, fand lebhaften Beifall und es trat gleichzeitig eine größere Zahl Lehrlinge der Lehrlingsabteilung des B.D.H. Leipzig bei.

Gartenbau-Verein „Hera“. Donnerstagabend fand im „Kollmann“ die erste Monatsversammlung nach der wöchentlichen Sommerpause statt. Diese hatte sich, wie gewohnt, eines höchst interessanten Besuchs zu erfreuen. Der Vorsitzende, Herr R. Rosenfranz, hielt eine kurze Begrüßungsansprache an die Mitglieder, worauf das Ergebnis der diesjährigen Steckungs-

pflege innerhalb des Vereins bekannt gegeben wurde. Eine große Anzahl schon entwickelter Pflanzen war zur Beurteilung gebracht. Es wurden u. a. noch gute Resultate erzielt. Die Kommission brachte die Verteilung von insgesamt 18 Preisen in Vorschlag und zwar je 6 erste, zweite und dritte Preise. Erste Preise erhielten die Mitglieder: Seidenstrider, A. Müller, A. Kogner, Lindenberg, Jäger und W. Groß Wia.; zweite Preise: L. Schmidt, G. Lorbeer, B. Groß, P. Reuther, G. Peter, und Gauß; dritte Preise: Heberlein, Stetter, Sobes, P. Claugen, Damburger und Gauer. Die Preise bestanden in Wappsteinen und Blumen. An die Preisverteilung, welche von Herrn Rosenfranz vorgenommen wurde, schloß sich die übliche Blumen- und Pflanzenverteilung.

Arbeiterfortbildungsverein T. 2, 15. Die am verfloffenen Montag stattgefundene Mitgliederversammlung eröffnete sich leider nicht des Besuches, der mit Rücksicht auf die wichtige Tagesordnung erwünscht gewesen wäre. Bei Punkt 1 „Sternbefehle“ zeigte die veranstaltete Rundfrage unter den Mitgliedern, daß eine Sternbefehle innerhalb des Vereins wenig Sympathie findet, dagegen sollen die Mitglieder für die Sternbefehle interessiert werden. Zum Winterprogramm teilte der 2. Vorsitzende mit, daß Mitte Oktober die Unterrichtsstunden beginnen; neben den bekannten Fächern: Rechnen, Schönschreiben, Geschäftsanfänge, Buchführung und Stenographie solle auch Sprachen, „Französisch“ und bei genügender Beteiligung „Spanisch“ in den Lehrplan aufgenommen werden. Vorträge sind 8 in Aussicht genommen, darunter 3 mit Lichtbildern und ein Rezitationsabend. Am Sonntag, den 28. Oktober d. J. findet eine Abendunterhaltung mit Tanz in der Zentralthalle statt.

Vereinigung der Mannheimer Vergnügungsvereine. Am Dienstag den 1. September ds. J. tagte im Saale des Restaurants Scheffels die zahlreich besuchte 1. Generalversammlung der von den Vereinen Germania, Humor, Vpra, Olymp, Sans-Souci und Teutonia gegründeten Vereinigung der Mannheimer Vergnügungsvereine. Zur Tagesordnung standen folgende Punkte: Genehmigung des Statuts, Wahl des Vorstandes und sonstige Anträge. Zunächst berichtete der prov. Geschäftsführer über die seit 11. August ds. J. (der eigentlichen Gründung der Vereinigung) unternommenen Schritte, eingeleitete Korrespondenzen etc. und behauptet, daß von den vielen Mannheimer Vergnügungsvereinen so wenig die Vorteile eines Zusammenschlusses erkannt haben, zumal bei der feinerzeitigen 1. Zusammenkunft der Vorstände der Vergnügungsvereine familiäre Herren die Anregung dieser Sache begrüßt hatten. Die Versammlung ging nunmehr zur Tagesordnung über. Das Statut wurde nochmals gründlich durchgesehen und über die Statuturänderungen einstimmig angenommen. Der Vorstand setzt sich nach erfolgter Wahl wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender: Weis, 2. Vorsitzender: Bedenbach, 1. Schriftführer: Schling, 2. Schriftführer: Gromer, Kassier: Kausch, Revisoren: Levan und Strauß. Es wurde ferner beschlossen, die nächste Ausschusssitzung am Samstag den 19. September, abends 8 Uhr im Nebenraum des Restaurants Scheffels zu veranstalten und am benachbarten Abend um 9 Uhr im Saale des Scheffels einen Herrenabend, damit die einzelnen Vereine mehr Fühlung miteinander bekommen. Die Versammlung sprach noch ihr Bedauern darüber aus, daß einzelne Vereine die ihnen in dieser Sache angebotenen Schreiben nicht beantwortet haben.

Im Gartenbauverein in Neckarau hielt am Sonntag den 14. ds. der neue staatliche Obstbau-Inspektor für die Kreise Mannheim und Heidelberg, Herr Kreisinspektor Blaser aus Heidelberg, einen sehr interessanten Vortrag über das Thema „Krankheiten und Schädlinge des Obstbaums und deren Bekämpfung“. Die Versammlung tagte im

Saale des „Prinz Max“ und war von Gartenfreunden und Obstbauzüchtern zahlreich besucht. Herr Körner, Vorsitzender des Gartenbauvereins, leitete die Versammlung und erteilte mit Worten herzlicher Begrüßung dem Referenten das Wort. Redner besprach zunächst im allgemeinen das Tun und Treiben der verschiedenen Sorten von Schädlingen, welche das deutsche Volk schon viele Millionen gekostet haben, ohne daß bis heute ein robuster Erfolg konstatieren werden konnte. Allein 15 Millionen Mark sind seit 1870 zur Bekämpfung der Reblaus aufgewendet worden; große Weinbaugebiete, so im Jahre 1906 an der Mosel, hat dieser Schädling schon zerstört. Die Krankheiten an Obstbäumen machen sich bemerkbar entweder am ganzen Baum oder aber an einzelnen Teilen, an Ästen, Zweigen, Blättern, Blüten und Früchten, je nach Art der Angreifer. Als die gefährlichsten der erst zur Frostzeit erscheint, daher auch Frostschmetterling der erst zur Frostzeit erscheint, daher auch Frostschmetterling genannt. Man begegnet diesem Feinde, der in großen Scharen auftritt, am wirksamsten durch Anlegen von Klebgürteln an die Bäume und Baumstümpfe. Diese müssen billig, leicht zu streichen und der Raupenleim sehr klebrig sein; der in der heimischen Gegend von Wingenroth in Mannheim zur Ausstellung gelangende Leim besitze diese Eigenschaft. Ein zweiter Schädling ist die Obstmaden oder Obstwickler, der sogenannte Wurm, der sich in die Frucht bis zum Kerngehäuse eindringt; die Frucht wird vorzeitig reif und fällt zu Boden. Das gefallene Obst muß daher jeden Tag abgelesen und die Würmer ungeschädlich gemacht werden. Nabranchbares Obst ist 50 Zentimeter tief zu verbergen, am besten im Komposthaufen. Die Bäume sollen frei von Wollen und überzähligen Ästen, daher gut abgekratzt sein und eine ziemlich große Baumscheibe haben. Die Gärten sind Ende Juni anzulegen und müssen bis zur zweiten Hälfte des Herbstes an Baume bleiben. Arsenlösung mit Kupferkalkbrühe, Obstbaumcarbolinum, ein Liter auf 100 Liter Wasser, sind gute Hilsmittel zur Bekämpfung der Baumscheibe. Weitere Schädlinge sind nach die Gesellschaftsraupen, wie der in unierer Gemarkung zahlreich auftretende Goldfalter, der Ringelspanner, der Schwammspanner, ferner von den Käfern der Apfelblütenstecher, die Käse und endlich die Bihe. Ihre Bekämpfung erfolgt je nach Art durch die Raupenleime, die Raupenleime, mit scharfem Messer oder auch Bespritzen. An Hand von sehr schönen Präparaten erläuterte Herr Blaser den Werdegang und gefährliche Treiben der Tiere in interessanter Weise. Reicher Beifall lobte die Ausführungen des Redners, welchem namens des Vereins Herr Wange den herzlichsten Dank aussprach.

Die Oberpostkammer-Vereinigung Mannheim, Ortsverein Mannheim (Bezirk Karlsruhe) machte am Sonntag, den 13. ds. Monats anlässlich ihres ersten Stiftungsfestes ihren ersten Ausflug nach Schriesheim. Von hier 212 Radm. mit der Main-Neckar-Bahn nach Ladenburg, von da zu Fuß bis Schriesheim, Ludwigsst. zur Strahlenburg. Ein überaus herrliches Wetter und haubfreie Strohen hatten wir, jedoch es, wenn auch die Zahl nicht so sehr groß war, wirklich sehr vergnügt war. Nachdem man sich ordentlich in Gottes freier Natur auf der Burg Strahlenburg erholt hatte, ging es wieder zu Fuß zurück nach Ladenburg. Am 9.16 abends langten wir in anmierter Stimmung wieder im Hauptbahnhof an. Die Oberpostkammer-Vereinigung, die jetzt auf eine Mitgliederzahl von 70 Kollegen im ersten Jahre gestiegen ist, kann auf ihren Besam-vorstand stolz sein, da er es verstanden hat, in dieser kurzen Zeit den Verein auf diese Höhe zu bringen. Bei der in Köln stattgefundenen Konferenz der Oberpostkammer-Vereinigungen Deutschlands war die hiesige Vereinigung auch durch ihren ersten Vorsitzenden vertreten.

Billige Butter! Wenn Sie VITELLO Margarine kochen, haben Sie das nahrhafteste, im Geschmack und Geruch leichteste BUTTER. Erschmeichelt über 1/2, billiger und ebenso wohlschmeckend. Von der Berg's Margarine Ges. in S. B. Germ.

MAGGI's Würze ist einzig in ihrer Art. Die unvergleichliche Feinheit des damit erzielten Geschmacks, die stets gleichmäßige Qualität, ihre Ausgiebigkeit und deshalb Billigkeit zeichnen sie vor allen Nachahmungen hervorragend aus. In Originalflaschen von 10 Pfg. bis Mk. 6—, ebenso nachgefüllt bestens empfohlen von M. Hannstein, L. 14, 1. 61228

Dr. med. Julius Moses Jungbuschstr. 7, zurück. 4082

Süddeutsche Bank, Mannheim, D 4, 9/10. Telephone Nr. 250, 541 u. 1984. — Filiale in Worms. Eröffnung von laufenden Rechnungen mit und ohne Kreditgewährung. Provisionsfreie Check-Rechnungen und Annahme veranlagter Haar-Depositen. Annahme von Wertpapieren zur Aufbewahrung in verschlossenem und zur Verwahrung in offenem Zustand. Vermietung von Tresorschränken unter Selbstverschluss der Mieter in feuerfestem Gewölbe. An- und Verkauf von Wertpapieren, sowie Ausführung von Börsenanträgen an der Mannheimer und allen auswärtigen Börsen. Besonders Ableitung für den An- und Verkauf von Werten ohne Börsennotiz. Discontierung und Einzug von Wechseln auf das In- und Ausland zu billigen Sätzen. Ausstellung von Checks und Accreditiven auf alle Handels- und Verkehrsplätze. Einzug von Coupons, Dividendenscheinen und verlossten Effekten. Versicherung verlosbarer Wertpapiere gegen Coursverlust und Controle der Verlosungen. 80403

Handelshochschule. Das ausführliche Programm der Handelshochschule für das Wintersemester 1906/07 kann auf dem Sekretariat der Handelshochschule (Kurier Friedrichstraße, O. K. Erdgeschoss), auf dem Büro der Handelskammer (B. 1, 7b), des Bankvereins (Kaufhaus Bögen 37), der kaufmännischen Vereine, sowie im Zeitungslokal am Markt in Empfang genommen. Nach dem Markt zum Sekretariat der Handelshochschule (Mannheim, Kurierstraße) unentgeltlich und politer bezogen werden. 31663 Mannheim, den 23. Juli 1907. Der Studiendirektor der Handelshochschule: Prof. Dr. Schott.

Grün's Färberei und Chem. Waschanstalt Grosse Preisermässigung auf Reinigung von Damen- und Herrenkleidern. 27620. Specialität: Aufbügeln von Herrengarderobe. P 5, 13 a Telephone No. 384 E 1, 13

Von der Reise zurück Dr. Theodor Gernsheimer prakt. Arzt Tel. 4075 R 1, 2

F. GROHE Kohlen u. Holzhandlung empfiehlt billigst alle Sorten Ruhrkohlen, Koks, Brennholz etc. Telefon 436 Comptoir K 2.12. 806121

Frachtbriefe aller Art, stets vorrätig in der Dr. F. Baas's Buchdruckerei.

Der Wohlgeschmack der Puddings, Milchspeisen, Kaffee, Bismarck, Schlagobee, Creme, Kuchen, eingemachten Früchte wird erhöht durch Dr. Oetker's Vanillin-Zucker. 80899. 1 Stück 10 Pfg., 3 Stück 25 Pfg.



Der Teufel hole Ihre ganze Reklame, wenn sie ist zu teuer. Inserieren Sie durch uns und Sie sparen Geld. Denn wir arbeiten für Sie kostenlos. Haasenstein & Vogler A.-G. Aelteste Annoncen-Expedition P 2, 1. Mannheim P 2, 1.

Wein- u. Liqueur-Etiquetten Frühstückskarten, Weinkarten empfiehlt die Dr. F. Baas's Buchdruckerei G. m. b. H.

Statt besonderer Anzeige. Mache hiermit allen Freunden und Bekannten die tiefbetruende Mitteilung, dass mein treuer Mitarbeiter, Herr Jacob Nikolaus Mörscher 28 Jahre alt, infolge eines Unfalles aus dem Leben geschieden ist. 28929 Ich werde dem Verstorbenen ein trones Andenken bewahren. Die Beisetzung erfolgt in seiner Heimat. Adam Gietz in Firma Gietz & Mörscher Hamburger's Nachfolger.

